MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)

133 (14.6.1932)

urn:nbn:de:bsz:mh40-255159

Städt. Amtsbücherei
Eing. 14 JUN 1932

Hakenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft. Herausgeber: Otto Wetzel. Schriftleitung: Lutherstraße 55, Telephon 4048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a. Tel. 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Postbezug zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Anzeigen: Die 8gespaltene Millimeterzeile 10 Pfennige. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg. Für kleine Anzeigen: die 8gespaltene Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 18 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a Telephon 31471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21834.
Verlagsort Heidelberg

Nr. 133 / 2. Jahrgang | Mannheim, Dienstag, den 14. Juni 1932 | Freiverkauf 15 Pfg.

Rekord=Hetze des Zentrums

Zentrumspartei leitet die Mordhetze gegen die wiedererstehende SA ein!

Wie die zentrümliche „Kölnische Volkszeitung" mitteilt hat die rheinische Zentrumspartei an den Reichspräsidenten und den Reichsinnenminister folgendes Telegramm gesandt:

„Die angekündigte Aufhebung der SA- und SS-Verbote wecken im dicht bevölkerten Westen die Befürchtung, daß dadurch innerpolitische Spannungen bis zur Siedehitze gesteigert werden. Wiedererstehen uniformierter Verbände der NSDAP wird andere Bevölkerungskreise veranlassen, ihrerseits Schutz- und Abwehrformationen zu schaffen oder zu stärken. In letzter Stunde weist die rheinische Zentrumspartei die Reichsregierung auf die Verantwortung hin, die sie zu tragen hat, wenn durch die angekündigten Maßnahmen Ruhe und Ordnung in der Westmark mit ihren zusammengeballten Menschenmassen gestört werden. Wir verlangen daher kategorisch ein allgemeines Uniform- und Waffenverbot."

Hierzu schreibt die „Kölnische Volkszeitung", es drohe die Gefahr, daß die SS- und SA-Leute sich zu einer Prätorianertruppe gegenüber der Bevölkerung entwickelten. Man dürfe gespannt sein, was die Regierung tun werde, um die Freiheit und Sicherheit des ruhigen Staatsbürgers zu gewährleisten.

Gleichzeitig haben die katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands an den Reichsminister des Innern und an den preußischen Staatsminister folgendes gleichlautende Telegramm geschickt:

„Die angekündigte Aufhebung der SA- und SS-Verbote läßt die in Essen versammelten Führer der katholischen Arbeiterbewegung Westdeutschlands Gewalttätigkeit und Terror im Wahlkampf, besonders auf dem Lande, befürchten. Die katholische Arbeiterbewegung wird unverzüglich in Verbindung mit gleichgerichteten Volksverbänden ihre Schutz- und Abwehrorganisationen verstärken. Vom Reichsinnenminister und dem preußischen Minister des Innern erwarten die Versammelten Sicherung der staatsbürgerlichen Freiheit und schärfste Verfolgung aller, die sie verletzen."

Mit diesen beiden unerhörten Telegrammen hat die Frechheit und Herausforderung des Zentrums einen neuen Rekord geschlagen.

Gegen die fortgesetzten Mordtaten der Kommunisten und Reichsbannerstrolche an Nationalsozialisten wird seitens dieser „christlichen" Partei mit keinem einzigen Wort protestiert. Wohl aber erdreistet sich diese Gesellschaft gegen die Gleichberechtigung der SA mit dem Reichsbanner zu toben. Durch das Telegramm der rheinischen Zentrumspartei soll schon jetzt die Atmosphäre der Vergiftung und Hetze gegen das Braunhemd vorbereitet werden. Anders ist diese provokatorische Sprache nicht zu deuten.

Das Vorgehen der katholischen Arbeitervereine hat wie der „V.B." schreibt über das rein Politische hinaus noch eine äußerst ernste Konsequenz. Nicht das Zentrum an sich, das sich als politische Partei bezeichnet, sondern eine auf rein konfessioneller Grundlage stehende Berufsvereinigung stellt sich auf die Seite des Bürgerkriegs-Marxismus gegen die Freiheitsbewegung des deutschen Volkes! D. h. mit voller Absicht belasten die katholischen Arbeitervereine ihre eigene Kirche mit ihrer volksverräterischen Haltung. Mit Schrecken werden alle anständigen, deutschgesinnten Katholiken feststellen müssen, wie weit das Zentrumsgift des Hasses gegen deutsches Freiheitsstreben und der Machtgier ohne Hemmung und Skrupel Eingang gefunden hat in gläubige Herzen.

Weiß das Zentrum nicht, welche Gefühle notgedrungen in ganz Deutschland über die Zentrumspartei hinweg nun auch gegen religiöse Institutionen entfacht werden, die wir aus dem politischen Kampf herauszuhalten bemüht sind.

Wir erwarten, daß wenigstens in dieser — dank auch dem Treiben vieler Zentrumsprälaten vorgerückten — Stunde die obersten Kirchenbehörden in eindeutiger Weise eine Verurteilung der Verleumdungen der deutschen Freiheitsbewegung durch die katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands aussprechen werden. Sonst könnte in weiten Kreisen der Eindruck entstehen, entweder als ob sie dem Zentrum gegenüber ohnmächtig seien oder sich mit dem unerhörten Vorgehen der betr. Arbeitervereine einverstanden erklären.

Die Lüge von den ausländischen Geldern für die NSDAP elend zusammengebrochen!

Abel ein gemeingefährlicher Lügner — Der Staatsanwalt beantragt 5 Jahre Zuchthaus

München, 13. Juni. Im Abel-Prozeß gipfelte das Gutachten des medizinischen Sachverständigen in der Feststellung, daß der Angeklagte Abel ein moralisch haltloser, phantastischer und minderwertiger Psychopath mit hysterischen Zügen sei. Er gehört zu dem Typus der Hochstapler, denen es zur Befriedigung ihrer Geltungssucht auf Unwahrheiten nicht ankomme. Der Staatsanwalt kam in seinem Plädoyer zu dem Ergebnis, daß die eidlichen Erklärungen Abels sowohl in der Angelegenheit des Gareis-Mordes wie auch im Prozeß Hitler-Graefe wegen der angeblichen italienischen Gelder Hitlers sich als völlig unwahr herausgestellt haben. Abel sei ein gemeingefährlicher Lügner. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre und Erklärung dauernder Eidesunfähigkeit. Außerdem beantragte der Staatsanwalt sofortige Erlassung eines Haftbefehls, da wegen der zu erwartenden hohen Strafe Fluchtgefahr bestehe.

Haftbefehl gegen den Lügner

Im Prozeß Werner Abel beschloß das Gericht, den Angeklagten Abel sofort in Haft zu nehmen.

„Auf der Vorstufe zur Macht"

Frankfurt a. M., 13. Juni. Am Sonntag veranstaltete die NSDAP. eine große Kundgebung auf den Seewiesen bei Friedberg (Hessen) wobei Reichstagsabgeordneter Pg. Straßer sprach. Nach einem 12jährigen Kampf gegen das Geld, gegen den Internationalismus von Rot und Schwarz, so führte er aus, steht die Hitlerbewegung auf der

Vorstufe zur Macht.

Der Nationalsozialismus hat im Jahre 1914 nicht bestanden und ist somit an den Fehlern des damaligen Systems ebenso unschuldig, wie an den Fehlern des jetzigen Systems, dessen Fortsetzung er keineswegs ist. Ueber die Lebensdauer des Uebergangskabinetts von Papen,

mit dem der Nationalsozialismus nicht das Mindeste zu tun hat,

wird am 31. Juli entschieden werden. Der Nationalsozialismus mit seinem Ideal: „Ehre, Freiheit, Vaterland!" wird nicht nur durch Bejahung und Entwicklung der deutschen Seele eine grundlegende Aenderung der gesamten jetzigen Ideenwelt bringen, sondern auch Ankurbelung der Wirtschaft durch Arbeit, Staatsaufträge, Arbeitsdienstpflicht und Einfuhrsperre, damit das jetzt für den Import abwandernde Geld im Lande bleibt und arbeitsschaffend umläuft.

Keine Zeitungsbeschlagnahmen mehr!

Berlin, 13. Juni. Der Reichsinnenminister Freiherr von Gayl teilte am gestrigen Montag bei einer Besprechung mit, daß er beabsichtige, in der bevorstehenden innenpolitischen Notverordnung die Pressenotverordnung zwar nicht ganz aufzuheben, wohl aber wesentlich zu mildern. Eine Beschlagnahme von Zeitungen soll künftig überhaupt nicht mehr erfolgen. Wenn bisher Zeitungen verboten werden konnten mit der Begründung, daß sie die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdeten, so müsse dieser Verbotsgrund für die Zukunft wegfallen. Dafür soll ein neuer Verbotsgrund gelten, wenn Zeitungen oder Zeitschriften gewichtige Interessen des Reiches durch Veröffentlichung oder Verbreitung unwahrer oder entstellter Nachrichten gefährden. Diese Bestimmung hat vor allem die auswärtige Interessen des Reiches und der Landesverteidigung im Auge. Die Verbotsfristen sollen um die Hälfte herabgesetzt werden.

Der herrenlose Tanzbär

Von Dankmar.

Nichts charakterisiert so treffend die Lebensweise der nachnovemberlichen Sozialdemokratie, insbesondere ihrer Führung, wie jenes Wort eines nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten: „Die Sozialdemokratie ist der Tanzbär des Zentrums". Will man das beweisen, so genügt der Hinweis auf folgende Tatsachen:

Das geborstene Kabinett des Zentrumskanzlers Brüning war das 18. Kabinett des im November 1918 begründeten Systems. Neunmal war ein **Zentrumsmann Kanzler, nur viermal ein Sozialdemokrat,** fünfmal ein Bürgerlicher. Das nimmt nicht Wunder, wenn man bedenkt, daß der Sieg, den das daitsche Volk des Herrn Scheidemann am 9. November 18 auf der ganzen Linie davontrug, bereits im Jahre 1917 von Erzberger auf der ganzen Linie (Schwächepolitik, Landesverrat, Korruption) vorbereitet worden war. Diese Tatsache erhellt eindeutig die durchaus führende Rolle des Zentrums im neuen System und die Tanzbärnatur der Sozialdemokratie. Diese Tanzbärrolle brauchte aber der Sozialdemokratie gar nicht erst aufgezwungen werden. Aus Wahlverwandtschaft mit dem gestrengen schwarzen Tanzmeister und aus angeborenem Sklavensinn, aus der Scheu vor alleiniger Verantwortung, begab sich die Sozialdemokratie in die Abhängigkeit vom Zentrum. Die Sozialdemokratie war rasch bereit, in Koalitionen mit dem Zentrum ihr Ziele zu verraten, während die Nationalsozialisten nach jedem Wahlsieg um so unnachgiebiger ihre Eigenart wahrten. Das erste große Beispiel war der 14. September 1930. Damals errang der Nationalsozialismus plötzlich 107 Mandate zum Reichstag. Weil Brüning sah, daß wir Nationalsozialisten auch in einer Koalition die unsozialen Notverordnungen ablehnen würden, blieb er bei dem alten Bund mit der Sozialdemokratie. Dieselbe Sozialdemokratie, die im Wahlkampf gegen das reaktionäre Brüningkabinett, gegen seine ausbeuterischen Notverordnungen gewettert hatte, tolerierte Herrn Brüning und seine ausbeuterischen Notverordnungen. Als Gegenleistung dafür durfte in Preußen Herr Braun mit Herrn Severing zusammen den von den katholischen Bischöfen als „Irrlehre" verurteilten Nationalsozialismus verfolgen. Und während die sozialdemokratischen Freidenker ihre Spottlieder auf die „Pfaffen" dichteten, schrieb der Obergenosse Braun-Preußen ein devotes Schreiben an seine Heiligkeit den Papst in Rom anläßlich seines Geburtstages. Das ganze nennt man dann sozialdemokratische Würde. Man wird uns fragen: ja, was sagt denn das Zentrum dazu? Nun, das Zentrum war mit der Sozialdemokratie durchaus zufrieden. Denn die roten republikanischen Organisationen waren nicht nur zentrumsfreundlich, sondern taten durchaus besorgt um die katholische Kirche, während sie besonders den Kirchenaustritt der **evangelischen** Kirche propagierten. Das geht eindeutig aus einem jüngst bekannt gewordenen Schreiben der „Republikanischen Beschwerdestelle" hervor, in dem es wörtlich heißt: „Sie könnten ganz bequem die Kirchensteuer vollkommen sparen. Entschiedene Republikaner sollten dafür nicht mehr Geld ausgeben. Diese unsere Bemerkung entfällt, wenn Sie **katholischen** Bekenntnisses sind . . ." (Vgl. „Völkischer Beobachter" Nr. 164/165.)

Es gab bisher keine Reichsregierung ohne das Zentrum, wohl aber ließ sich die

Sozialdemokratie vom Zentrum aus der Reichsregierung in die Opposition drängen, als die Deutschnationalen vom Zentrum aßen und dabei fast starben. Oder die Sozialdemokratie übernahm die Verantwortung für die zentrümliche Regierungskunst eines Brüning durch endloses Tolerieren. Der Obrigkeitsstaat war zwar beseitigt, aber die Sozialdemokratie wußte, was sie ihrem schwarzen Führer schuldig war.

Der letzte aus dem Geschlecht dieser schwarzen Führer war Herr Brüning. Er wurde gestürzt, aber nicht von der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie hätte lieber endlos toleriert und nach Brünings Notverordnungsmelodie getanzt. Da machte der unaufhaltsame Vormarsch der nationalsozialistischen Volksbewegung der sozialdemokratischen Selbstentäußerung ein Ende. Der von der Sozialdemokratie „begeistert" (nach Schnaps?) gewählte Reichspräsident löste den Reichstag auf, **da er nicht mehr dem Willen des Volkes entspreche.**

Jetzt ist der sozialdemokratische Tanzbär herrenlos geworden. Brüning hat ihn nicht mehr am Seil. Was tut nun der ganz auf sich gestellte, herrenlose Tanzbär?

Da ist nichts so aufschlußreich über die politische Unselbständigkeit der Sozialdemokratie gegenüber der schwarzen Volkspest wie das Verhalten der Sozialdemokratie in diesen Tagen. Die Zentrumspartei, erbittert über den Schlag, den Hindenburg diesen dunkeln Geschäftemachern versetzte, greift die durch Hindenburg repräsentierte **Einheit des Reiches** mit Mitteln an, die nahe an Landesverrat grenzen, und die, vom deutschen Standpunkt gesehen, geradezu als ruchlose Unverschämtheit zu beurteilen sind. Der hinter der schwarzen Maske nur schlecht verborgene **süddeutsch-katholische Separatismus** bricht heute hemmungslos in der schwarzen Presse durch. Aber die Zentrumspresse wartet nicht vergebens auf die Nachfolge des roten Untertanen. „Sogar in sozialistischen Kreisen Süddeutschlands wächst der Widerstand gegen die Uebergriffe des Nordens", — so triumphiert die Zentrumspresse Bayerns, Württembergs und Badens. Und in der Tat: **Seit Tagen sind die Spalten der sozialdemokratischen Presse gefüllt mit Aeußerungen unverhüllter Genugtuung über den „süddeutschen Vorstoß" der drei schwarzen Herren und ihrer Presseerzeugnisse.** Auch der herrenlose sozialdemokratische Tanzbär folgt dem Zentrum. **Die roten „Arbeitervertreter" als Förderer einer klerikalen Beherrschung Süddeutschlands, als Schrittmacher einer Donaumonarchie,** als Bundesgenossen jenes Landes, dessen europäische Vorherrschaft vom zentrümlichen „Badischen Beobachter" als gegebene Tatsache betrachtet wird, Frankreichs. „Von Frankreich aus soll sich Gottes Gnade über die ganze Welt ergießen", sagte im Jahre 1919 Papst Benedikt XV. über die Versailler Sklavenkette Deutschlands. Da kann natürlich der sozialdemokratische Tanzbär nicht fehlen. (Vgl. Stark: Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik, S. 58.)

Die kommenden Wahlen können die Schlüsselstellung des Zentrums beseitigen. Es ist das Verdienst Hitlers, daß das Zentrum endlich einmal selber zum Tanzbären werden kann. Die Sozialdemokratie hat das in 10 Jahren nicht fertig gebracht. Hitler ist heute im Begriff es zu schaffen. Damit fordert er von keinem Bekenntnis etwas Ungerechtes: die Religion ins kirchliche Leben, die Politik ins Staatsleben. Die Erfüllung dieser Forderung ist das Ende der Zentrumspartei. (Der Evangelische Volksdienst ist ja bereits tot.) Neben dem deutschbewußten Katholiken ist es in erster Linie der bisher marxistische Wähler, der bei der Entscheidung am 31. Juli es in der Hand hat, das Zentrum zu isolieren, seine beherrschende Mittelstellung zu brechen. Denn **wer heute sozialdemokratisch oder kommunistisch wählt, der kann gerade so gut Zentrum wählen.** Das zeigen die Ereignisse im preußischen Landtag. Dort sind die drei: Zentrum, Sozialdemokratie und Moskaulente brüderlich vereint in der Opposition gegen das erwachende deutsche Volk. Und das Zentrum hat den Gewinn davon.

Sozialdemokraten, Kommunisten, Zentrümler unterscheiden sich nicht mehr. Wer noch auf drei zählen kann und das Zentrum kennt, der macht endlich das Zentrum zum Tanzbären —

und wählt nationalsozialistisch!

—o—

Politik in Kürze:

Die Volkspartei in Anhalt ist aus der Reichspartei ausgeschieden und hat ihren eigenen Laden unter der Firma „Nationalliberale Partei" aufgemacht.

*

Die geschlagenen Parteien der Mitte, die sich bislang als Steigbügelhalter des Marxismus betätigten, wollen sich zu einer Partei der Mitte (Bürgerpartei) konstituieren. Verhandlungen zwischen der Volks-, Wirtschafts- und Staatspartei und der Volkskonservativen werden heute stattfinden. Man will Herrn Hugo Eckener zum Parteiführer machen. Wenn das bloß kein „Luftschiff-Unglück" gibt. In Essen hat ein Professor Hornesser-Gieszen eine neue Partei unter dem Namen die „Neue Mitte (Sozialliberale Partei)" gebildet. Immer feste druff. Der Christlich-Soziale Volksdienst geht selbständig in den Reichstagswahlkampf. Ebenso das Zentrum.

*

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern mit den Vorbereitungen für die Lausanner Konferenz.

*

Macdonald und Herriot sind bereits nach Genf abgereist.

*

Die Notverordnung der Reichsregierung über die finanzpolitischen Fragen wird im Laufe des heutigen Nachmittags der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden.

*

Die bevorstehende innerpolitische Notverordnung wird die Möglichkeit einer Auflagenachricht für eine Zeitung aufrecht erhalten. Es soll aber, wenn es sich um eine Entgegnung handelt, diese Entgegnung auf 300 Worte beschränkt bleiben. Außerdem kann Bezahlung für die Aufnahme der Entgegnung verlangt werden.

*

Die „Times" bringen anläßlich der Abreise Macdonalds nach Genf einen Leitartikel in welchem sie betonen, daß jetzt die Zeit gekommen ist, in der die Tributzahlungen ein Ende haben müssen.

*

Die Polizei hat einen Bombenanschlag gegen den kubanischen Präsidenten, General Machado, aufgedeckt. Die Attentäter hatten eine Bombe in einer Straße von Havana niedergelegt, durch die kurze Zeit später der Wagen des Präsidenten fuhr. Die Polizei konnte jedoch die Bombe noch rechtzeitig entfernen, ohne der Täter habhaft zu werden.

Der Reichskanzler gegen den Zentro-Marxismus

der den Wiederaufstieg der Nation durch skrupellose Manöver verhindern will

Berlin, 13. Juni. Reichskanzler von Papen hielt bei der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats folgende Ansprache:

„In einer der entscheidungsvollsten Stunden der Nachkriegsentwicklung hat der Herr Reichspräsident mich zu dem neuen Amt berufen und ich lege Wert darauf, zu betonen, daß die Bildung der neuen Regierung wenig zu tun hat mit dem gewohnten üblichen Wechsel parlamentarischer Kabinette, sondern daß es sich hier um die Dokumentierung einer grundsätzlich neuen Richtung der Staatsführung, selbstverständlich im Rahmen der Reichsverfassung, handelt.

Die unerhörte geistige und materielle Lage des deutschen Volkes verlangt eine Loslösung der Regierungsführung aus den Fesseln parteipolitischen Denkens und parteipolitischer Doktrinen. Sie verlangt eine Zusammenfassung aller Kräfte zur Wiedergeburt Deutschlands. Die Gesamtlage, welche die Regierung vorfindet, — das ist, — ich stelle es ausdrücklich fest, nicht die Schuld der letzten Regierung, die bemüht gewesen ist, eine klare Bilanz zu ziehen. (Oho! d. R.) ist auf allen Gebieten fast verzweifelt. Die Wiederherstellung aber der wirtschaftlichen, finanziellen und nicht zuletzt der politischen Ordnung erfordert von der neuen Regierung ein sofortiges Anfassen der grundlegenden Probleme, deren Lösung allen Volkskreisen zugleich schwere persönliche Opfer, Entsagungen und Entbehrungen auferlegen wird.

Diese Opfer sind nicht vertretbar und sie können psychologisch nicht gefordert werden, wenn es nicht gelingt, die dem deutschen Volke innewohnende ungeheure moralische Kraft offenkundig auf das eine große gemeinsame Ziel zu lenken: Die Wiedergewinnung der inneren und äußeren Freiheit und die Lebensmöglichkeit von Volk und Land.

Demgemäß muß und wird das Ziel dieser Regierung sein, eine

neue, einheitliche Willensbildung

der Nation herbeizuführen. Zu diesem Ende hat die Regierung zunächst von dem Herrn Reichspräsidenten die Auflösung des Deutschen Reichstages erbeten und erhalten. Sie ist der Ansicht, daß der neue Reichstag eine eindeutige Mehrheit für die Politik geistig sittlicher Gesundung, wirtschaftlicher Neuordnung auf christlicher, nationaler und sozialer Grundlage erbringen muß. Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang ein Wort über die Auffassung der neuen Reichsregierung von ihren sozialen Pflichten sagen: Eine der unerfreulichsten Arten, das Ziel der neuen Regierung zu verfälschen, ist die Unterstellung, daß ihre Haltung unsozial sei. Wir sind der Ansicht, daß es versäumt worden ist, den Ausbau eines rein staatlichen Versicherungsschutzes seinem Umfange nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten anzupassen, die ein so verarmtes, wirtschaftlich darniederliegendes Land im Augenblick noch hat. Es ist aber auch ein grundlegender Irrtum, daß der omnipotente unpersönliche Staat an die Stelle der persönlichen Verpflichtung des Arbeitgebers treten könne. Die Verantwortlichkeiten, die aus der gottgewollten organischen Regelung der Dinge erwachsen, müssen wieder aufgerichtet, die Verbundenheit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder hergestellt werden. Gewiß hat angesichts der Größe und des Umfanges der Notlage unseres Volkes auch der Staat klare Verpflichtungen zu sozialer Hilfe und die Regierung wird es als ihre vornehmste und ernsteste Pflicht betrachten, die dahingehenden Einrichtungen den notleidenden Volksgenossen auch über die Krise hinweg zu erhalten. Darüber hinaus sieht sie den besten Weg sozialer Fürsorge in dem Bestreben, alles zu tun, um durch einen organischen Umbau der Wirtschaft die Fehler des kapitalistischen Systems auszumerzen und den Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen.

Der deutsche Landwirtschaftsrat ist die Stelle, die aus den Erfahrungen bewährter landwirtschaftlicher Führer immer erneute Impulse für eine zielbewußte Agrarpolitik gegeben hat. Wir sind einig mit ihm in der Auffassung, daß eine gesunde Landwirtschaft und die Liebe zur Scholle mit der der deutsche Bauer so eng verwachsen ist, die Vorbedingung nicht nur der materiellen Ernährung, sondern mehr noch der geistigen Erneuerung des Landes sind, weil nur aus diesem Urquell der Verbundenheit mit Gott und seiner Schöpfung die neuen Kräfte wachsen können, deren die Nation heute bedarf. Eine gesunde Landwirtschaft aber ist auch ein dringendes nationales Erfordernis. Einmal gilt es, das Letzte herzugeben, um Deutschlands heimisches Ernährungsgebiet zu erhalten. Darüber hinaus aber verlangt die Lage in den Grenzgebieten Maßnahmen, die der Stärkung des nationalen Selbstbehauptungswillens dienen.

Eine starke zielbewußte Agrarpolitik ist das Fundament jeder gesunden Entwicklung, die in sorgsamer Abwägung der Interessen auch der anderen Berufsstände der Gesamtheit der deutschen Wirtschaft gerecht wird.

Ich bitte Sie, in dieser Hinsicht den Kampf der Regierung für seinen seelischen und materiellen Aufbruch der Nation weiter zu unterstützen".

—o—

Wieder eine harte Notverordnung

Die Notverordnung der Reichsregierung, die heute veröffentlicht werden soll, wird nachstehende Einzelheiten umfassen:

1. In der Arbeitslosenfürsorge sollen erhebliche Einsparungen im Gesamtbetrag von 520 Mill. vorgenommen werden. Die Sätze der drei Unterstützungszweige werden daher einander erheblich angenähert und im wesentlichen auf den untersten Satz, dem der Wohlfahrtsunterstützungen, gesenkt werden. Bei der Arbeitslosenversicherung bedeutet das eine Senkung um 23 v. H., bei der Krisenunterstützung um 10 v. H. Weiter heißt es, daß die Sätze der Wohlfahrtsunterstützung außerdem um 15 v. H. gesenkt werden sollen. Der Charakter der Arbeitslosenversicherung als Versicherung wird im wesentlichen aufgehoben werden. Es wird eine Bedürftigkeitsprüfung eingeführt, die allerdings erst nach sechswöchigem Unterstützungsbezug vorgenommen werden soll. In der Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge wird die Bedürftigkeitsprüfung unbeschränkt sein.

2. Auch nach diesen Einsparungen fehlen für die Zwecke der Arbeitslosenfürsorge noch rund 400 Mill., die durch eine besondere Abgabe für Arbeitslosenhilfe aufgebracht werden sollen. Die Krisenlohnsteuer, die scharf progressiv gestaffelt ist, wird mit der Abgabe für Arbeitslosenhilfe in Höhe von 1½ v. H. zusammengelegt. Die neue Steuer wird also insgesamt betragen für Einkommen bis zu 3600 Mark 2½ v. H., bis 4800 3 v. H., bis 6000 3½ v. H. usw. Der höchste Satz beträgt 6½ v. H. bei Einkommen von mehr als 36 000 Mark im Jahr. Die Beamten zahlen eine einheitliche Steuer von 1½ v. H.

3. Zur Deckung von Reichsausgaben wird eine Salzsteuer in Höhe von 20 v. H. mit einem Jahresertrag von 40 Mill. eingeführt. Außerdem wird bei der Umsatzsteuer die Freigrenze für Umsätze bis 5000 RM. aufgehoben.

4. Die Kriegsbeschädigtenrenten werden gekürzt. Aber nur in Fällen geringerer Bedürftigkeit, also je nach dem Familienstand und nur bei Leichtbeschädigten.

Dem „Abend" zufolge, hat die Reichsregierung endgültig auf das von der Regierung Brüning geplante Arbeitsbeschaffungsprogramm verzichtet und aus diesem Grunde auch die von Brüning in Aussicht genommene Prämienanleihe fallen gelassen.

Die Regierung beansprucht täglich den Rundfunk

Berlin, 13. Juni. Reichsinnenminister Freiherr von Gayl hat im Einvernehmen mit dem Reichspostminister bestimmt:

„Die Reichsregierung behält sich vor, den Deutschen Rundfunk täglich eine halbe Stunde nach Bedarf in Anspruch zu nehmen, um die Oeffentlichkeit über ihre Ziele und Absichten zu unterrichten. Für diese Sendungen, die vom Deutschlandsender ausgehen und von allen anderen deutschen Sendern übernommen werden müssen, kommt die Zeit zwischen 18.30 Uhr und 19.30 Uhr in Frage. Mit der Durchführung ist die „Dradag" beauftragt worden."

Wie von zuständiger Reichsstelle hierzu ergänzend mitgeteilt wird, ist diese Verfügung lediglich dazu bestimmt, die Möglichkeit der Inanspruchnahme des Rundfunks, die auch die bisherige Regierung hatte, schärfer zu organisieren.

Der Erlaß über die Benutzung des Rundfunks durch die politischen Parteien dürfte in Kürze bekannt gegeben werden.

Berliner Pressestimmen zur Kanzlerrede

Berlin, 13. Juni. Zu der am Sonnabend vor dem Deutschen Landwirtschaftsrat gehaltenen Rede des Reichskanzlers von Papen nehmen vorläufig nur einige Blätter Stellung. Die „Deutsche Zeitung" schreibt, es sei außerordentlich zu begrüßen, daß der Kanzler sich noch einmal mit aller Deutlichkeit zur Notwendigkeit einer neuen einheitlichen Volksbildung der Nation bekannt habe. Papen habe der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben, daß der neue Reichstag eine eindeutige Mehrheit für die Politik der nationalen Erneuerung bringen werde. „Wir sehen darin", so sagt das Blatt, „eine bewußte Absage an die parteipolitischen Treibereien der Kreise mit dem Zentrum an der Spitze, die den Durchbruch der Nation zum neuen, auf den Kräften der Scholle und der wehrwilligen Jugend aufgebauten Staat durch skrupellose Manöver alten parlamentarischen Stils verhindern wollen." — Der „Berliner Lokal-Anzeiger" kommentiert die Stelle in der Rede Papens, in der es heißt, daß die gegenwärtige Lage nicht die Schuld der letzten Regierung sei, die bemüht gewesen sei, eine klare Bilanz zu ziehen. Wenn es sich dabei um eine taktische Geste handle, sei sie verfehlt. — Solche Versöhnungsversuche wirkten nur als Schwäche, die mit Hohn aufgenommen werde.

Verewigung der Tributzahlungen

Paris, 12. Juni. Die Aussprache MacDonald—Herriot wird in politischen Kreisen lebhaft erörtert. Nach den bis jetzt vorliegenden Informationen scheinen die Engländer in der Reparationsfrage ihren bisherigen Standpunkt auf vollkommene Streichung verlassen zu haben. MacDonald soll jedoch den lebhaften Wunsch geäußert haben, Frankreich möge zuerst auf den Netto-Saldo verzichten und damit gegenüber Amerika eine Geste machen, die vielleicht zu einem gewissen Einsehen Amerikas in Bezug auf die interalliierten Schulden führen könnte. Einige Blätter glauben sogar zu wissen, daß sich England bereit erklärt habe, allen denjenigen Staaten die Schulden zu erlassen, die ihrerseits auf die deutschen Tributzahlungen verzichteten. Da sich jedoch Frankreich aus naheliegenden Gründen niemals zu einem derartigen Abkommen bereit erklären wird, arbeitet man im Augenblick — und das ist auch die Auffassung der großen Pariser Presse — auf eine andere Lösung hin, die in einer vorläufigen Verlängerung des Hoovermoratoriums bis Dezember besteht.

Der alte Rummel: Verzögerungstaktik!

Paris, 13. Juni. In hiesigen politischen Kreisen zeigt man sich in Bezug auf das Ergebnis der Pariser Ministerbesprechungen außerordentlich zurückhaltend. Es wird ganz allgemein betont, daß von praktischen Beschlüssen vorläufig nicht die Rede sein könne. Allem Anschein nach dürfte man sich darüber geeinigt haben, zunächst eine provisorische Entlastung zu suchen, um dann die Endlösung späteren Verhandlungen vorzubehalten.

Badischer Landtag

33. Sitzung.

Donnerstag, den 9. Juni, 15.30 Uhr.

Schmittthenner (DN.) bemängelt, daß die Eingabe der Architekten mit dem Vermerk: **„Ohne Antwort zu den Akten"** abgelegt worden sei. Vielleicht sei die plötzliche Aufhebung des Verfassungstages auch schon eine Folge der veränderten politischen Verhältnisse.

Dr. Wäldin: Schlimmer als die Kassenlage des Staates sei die der Gemeinden. Das Reich müßte seine Steuern senken, damit die Gemeinden mehr Spielraum hätten. (Zuruf: **„Was hat denn Ihr Herr Dietrich gemacht?"** Große Unruhe, Lärm, Glocke des Präsidenten.) Die Majolikafabrik müsse „in Ehren" liquidiert werden. Die Strompreise des Badenwerks müßten schon längst heruntergesetzt werden. Auch habe der Landtag ein Recht, zu erfahren, welche Gehälter bezahlt werden.

Nach dem Abg. Spleimann (Wp.) entgegnete

Finanzminister Dr. Mattes:

Ueber theoretische Fragen der Politik wolle er sich nicht unterhalten. Die Entwicklung werde darauf Antwort geben.

Das Etatjahr 1931 werde rechnungsmäßig mit rund 2,7 Millionen Defizit abschließen, die Rückstände der Gemeinden seien aber gegenüber dem Vorjahre um 2,3 Millionen höher, so daß man von einem annähernd ausgeglichenen Haushalt sprechen könne. Im letzten Jahre habe man die kurzfristigen Schulden um 7,5 Millionen gesenkt.

Im Februar sei der jetzige defizitlose Haushalt aufgestellt worden. Im März habe das Reich neue Berechnungen ausgegeben. Danach würde der Etat ein Defizit von 2,7 Millionen ausweisen. Diese Schätzung vom März sei aber auch schon überholt. Der Staat könne auf seine vorgesehenen Einnahmen nicht verzichten.

Im Finanzministerium seien die Techniker in den Spitzenstellungen. Auf dem Gebiete der Forstverwaltung habe man Einschränkungen machen müssen. Dasselbe gelte für die Straßenbauten. Um die schwere Arbeitslosigkeit im Winter zu bekämpfen, seien 1,2 Millionen bereit gestellt und verbraucht worden. Die Majolika-Manufaktur werde voraussichtlich nicht erhalten werden können.

Eine Offenlegung der Steuerlisten könnte von Baden nicht befürwortet werden. Wegen der Eisenbahnabfindung habe Baden Klage beim Reichsgericht auf Feststellung der badischen Quote erhoben.

Für die Entlassung des Forstrats Hug sei maßgebend gewesen, daß dieser eine ihm zur Stellungnahme gesandte anonyme Anzeige wegen politischer Betätigung, trotz wiederholter Mahnung erst verspätet beantwortet habe. Auch habe er versucht, eine Kiste mit politischem Inhalt in die Schweiz zu befördern. (Huh!)

Er habe keine Ursache gehabt, sich mit dem Fall Hirsch und der Restaurierungsarbeit der Hochbauarbeiten in der Vergangenheit zu beschäftigen.

Direktor Dorner habe während der Besatzung schwere Kämpfe um die Mittelbadischen Eisenbahnen AG. ausgefochten. Wegen dieser Bewährung sei er Direktor des Mannheimer Hafens geworden.

Es sei unrichtig, daß Direktor Dorner irgendwelche Verfehlungen zur Last gelegt werden könnten.

Die Gehälter des Badenwerks seien auf Privatverträge aufgebaut, die nach ihrem Ablauf geändert werden. Die Pachten der Domänengüter seien so gesenkt, daß die Einnahmen daraus unter dem Friedensertrag liegen.

Zu der Frage der Regiebetriebe müsse gesagt werden, daß der Staat sich auf Versorgungsbetriebe beschränken sollte.

Engelhard (Soz.) beschäftigte sich mit der Lage der Brennereien.

Pg. Hagin:

Die Gründe, die der Finanzminister für die Entlassung des Forstrats Hug angeführt hat, halten wir nicht für stichhaltig. Es war bisher nicht üblich, daß die Staatsverwaltung auf anonyme Schmähbriefe reagiert. Wenn Forstrat Hug in seinen Wohnort will, so muß er die Grenze überschreiten, da Jestetten im Zollausschlußgebiet liegt. Wie der Vorfall mit der Beschlagnahme der Kiste sich abgespielt hat, muß erst aufgeklärt werden.

Daß unser Antrag zugunsten der Kleinbrenner im Ausschuß angenommen wurde, freut uns.

Die früheren Konsumenten von Edelbranntwein waren nicht mehr in der Lage, nach Einführung des Monopols die Produkte abzunehmen. Kleinbrenner wurden oft schikaniert. So wurde verlangt, die Brennräume offen zu lassen, damit auch Nachtstreifen Kontrollen ohne weiteres vornehmen können.

Die berechtigten Forderungen der Kleinbrenner verdienen endlich einmal Berücksichtigung.

Eine Herabsetzung der Branntweinsteuer hat ja inzwischen stattgefunden. Die in unserem Antrag gestellten Forderungen sind voll berechtigt. Die vom Monopolamt festgesetzten Mindestpreise wären gut, wenn man sie erzielen könnte.

Die Uebernahme von Kreisstraßen auf den Staat müsse unbedingt mehr gefördert werden. Schon vor 3 Jahren habe man hier darüber gesprochen, ohne daß ein Erfolg zu verzeichnen sei.

Amann (Z.) brachte eine Anzahl Wünsche lokaler Natur vor.

Schluß 7.45 Uhr. — Fortsetzung Freitag früh 9 Uhr.

Aus der Kreispolitik

Zur diesjährigen Kreisversammlung und zum Voranschlag 1932-33.

Mittwoch, den 15. Juni 1932, nachmittags 3 Uhr findet im Bürgerausschußsaal zu Mannheim die diesjährige Kreisversammlung zur Beratung und Beschlußfassung über den Voranschlag statt.

Im nachfolgenden soll ein kurzer Ueberblick über die Einrichtungen und Aufgaben des Kreises gegeben werden, sowie eine Darstellung der Einnahmen und Ausgaben nach dem vorliegenden Voranschlag 1932-33.

Die Kreisstraßen.

Der Kreis Mannheim besitzt 32,646 km Kreisstraßen und 210,217 km Kreiswege. Für die Unterhaltung derselben wurden 1931-32 RM. 404 000.— eingesetzt, rund ein Drittel des Gesamtetats. Für Neubau sind in diesem Betrag RM. 25 600.— enthalten.

Freiwillige Fürsorge.

Hier wären zu nennen: Die Kreispflegeanstalt Weinheim, Kreiskinderheim Ladenburg, Kreis-Altersheim Schriesheim und die Wandererfürsorge. Die Pflegeanstalt Weinheim zählte am Jahresschluß 1931 167 Männer und 147 Frauen, zusammen 314 Pfleglinge. Der Voranschlag dieser Anstalt schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von RM. 215 000.— ab, ein Betriebszuschuß ist nicht erforderlich. Das Kinderheim Ladenburg mit einer Durchschnittsbelegung von 59,6 Kindern, bedarf eines Zuschusses von RM. 49 000.— bei einem Gesamtaufwand von RM. 83 900.—. Das am 1. September 1931 eröffnete Altersheim in Schriesheim, z. Zt. belegt von 22 Personen, schließt seinen Voranschlag ab mit RM. 77 600.—. Einnahmen und Ausgaben bei einem Betriebszuschuß von RM. 30500.— Die Wandererherberge in Hockenheim und die Wandererfürsorge in Mannheim und Weinheim beanspruchen einen Aufwand von RM. 30 000.—.

Gesundheitspflege.

Die Aufwendungen für die Gesundheitspflege im Kreis Mannheim betragen im Voranschlag RM. 71 000.— und sind zum größten Teil für die Landkranken- und Wöchnerinnenpflege, für die Säuglingsfürsorge, sowie für die Bekämpfung der Tuberkulose vorgesehen.

Landwirtschaft.

Für die landwirtschaftliche Schule des Kreises Mannheim in Ladenburg, für Tierzucht, für Bodenkultur und Pflanzenbau, sowie für Zuschuß zur Hagelversicherung sind im Voranschlag insgesamt eingesetzt RM. 53 850.—.

Ausgleich des Voranschlags.

Neben bedeutenden Einnahmeausfällen ist dem Kreis die Staatsdotation um die Hälfte gekürzt worden. Die Gesamtausgaben des Kreises belaufen sich demzufolge im Voranschlag auf RM. 1 234 659.— gegen RM. 1 705 539.— im Rechnungsjahr 31-32. An Einnahmen stehen gegenüber RM. 558 659.—. Es sind somit durch Kreissteuern aufzubringen RM. 676 000.—.

In den Anstalten des Kreises Mannheim ist die NSDAP durch folgende Mitglieder vertreten:

Sonderausschuß der landwirtschaftl. Schule Ladenburg: Ernst Marzenell, Landwirt, Mannheim-Seckenheim, Ackerstr. 15.

Sonderausschuß für Obst, Gemüse- und Weinbau in Ladenburg: Karl Nilson, Landwirt, Ladenburg.

Ausschuß für das Kreiskinderheim in Ladenburg: Hans Valent. Manger, Kaufmann, Mannheim-Waldhof, Kornstr. 19.

Verwaltungsrat der Kreispflegeanstalt in Weinheim: Kurt Gotthans, Techniker, Mannheim, Weberstr. 3. K. G.

Großfeuer im Berliner Lunapark

Berlin, 13. Juni. Am Montag früh brach im Lunapark ein Brand aus, der großen Schaden anrichtete. Gegen 1 Uhr wurde in dem unteren Teil eines der beiden Türme, die das Hauptrestaurant flankieren, Feuerschein bemerkt. Als die Feuerwehr anrückte, war bereits ein Teil des Restaurants, sowie die Spielautomatenhalle in Flammen. Der 30 Meter hohe Lichtturm stand bald bis zur Spitze in Flammen. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der ungeheueren Hitzeausstrahlung sehr schwierig. Der Pavillon ist bis auf das Eisengerippe ausgebrannt. Allem Anschein nach ist der Brand durch Kurzschluß entstanden.

Berliner Autobus verunglückt

22 Ausflügler verletzt.

Berlin, 13. Juni. Auf der Chaussee zwischen Boitzenburg und Lychen unweit des Forsthauses Grünewalde ist am Sonntag nachmittag ein Ausflugsauto der BVG., in dem sich 25 Personen befanden, schwer verunglückt. Fünf Fahrgäste und der Lenker des Kraftwagens wurden erheblich verletzt und fanden im Lychener Krankenhaus Aufnahme. 17 weitere Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen.

Schweres Eisenbahnunglück

Personenzug stürzt die Böschung hinab

Düsseldorf, 13. Juni. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit: Am Sonnabend nachmittag um 17.10 Uhr entgleiste an Kilometer 194,9 auf der Strecke Unna—Bönen an der Blockstelle Mühlhausen der Personenzug 357, der die Strecke Hagen—Hamm befuhr, aus bisher unbekannter Ursache mit sämtlichen Wagen. Während alle Wagen umstürzten und die Böschung hinunterfielen, blieb die Lokomotive auf den Gleisen stehen. Die Strecke Unna—Bönen wurde in beiden Richtungen gesperrt. Eine Reisende, Frau Hellkötter aus Holzwickede, wurde getötet, acht bis zehn Personen wurden schwer und etwa zehn leicht verletzt. Die Verletzten wurden den Krankenhäusern in Unna und Hamm zugeführt.

Deutscher Missionar in der Mandschurei ermordet

München, 13. Juni. Nach einer Meldung des „Bayerischen Kurier" aus St. Ottilien ist der Propräfekt der Mission Yenki in der Mandschurei, Pater Konrad Rapp, in Tairyongtong von Räubern ermordet worden. Der Missionar dürfte nach Tairyongtong gereist sein zur Bestattung zweier dort stationierter Pater, die kurz nacheinander an Typhus starben. Auf dem Wege zur Station muß Pater Rapp von den Räubern ermordet worden sein. Der Ermordete Missionar ging 1925 in die ostasiatische Mission.

9 Tage zwischen Leben und Tod

London, 13. Juni. Der englische Oeltankdampfer „Circe" von der Shell-Gesellschaft hat den seit einer Woche vermißten Ozeanflieger Hausner 500 Seemeilen westlich von Oporto lebend geborgen.

Hausner war am Sonntag, den 3. Juni vom amerikanischen Flugplatz Floydbennet zum Fluge nach Warschau gestartet. Seit dieser Zeit fehlte jede Nachricht von ihm.

Neue Verwicklungen in der Lindbergh-Angelegenheit

Trenton (New Jersey), 13. Juni. Die Polizei gibt, wenn auch nicht offen zu, daß die Vernehmung des Kraftwagenführers Brinkert einen völligen Fehlschlag bedeutet. Die englische Kolonie ist über die Art der Vernehmung der Sharpe was diese zum Selbstmord veranlaßte, äußerst ungehalten. Die Polizei erklärt, sie suche weiter nach dem geheimnisvollen John, dem Jeffie angeblich 50 000 Dollar zahlte.

Unpolitische Heimat-Warte

Schwerer Unglücksfall.

Hagenbach (Amt Adelsheim), 12. Juni. Auf der Heimfahrt vom Felde kam der bei Landwirt Ilzhöfer beschäftigte 23-jährige Dienstknecht Hch. Honeck zu Fall und geriet unter seinen mit Klee beladenen Wagen. Beide Wagenräder gingen über ihn, wodurch ihm beide Füße oberhalb des Knöchels abgedrückt wurden. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus nach Adelsheim überführt.

Die Suche aufgegeben.

Germersheim, 11. Juni. Bekanntlich sollte der bei der Sprengung der Forts Schmauß verschüttete Grundstein der Festung gehoben und in das zu errichtende Garnisonsdenkmal eingemauert werden. Nunmehr hat man von einer Hebung des Grundsteins Abstand genommen, da die damit verbundenen Kosten auf etwa 15 bis 20 000 Mark zu stehen kämen.

Tödlicher Sturz aus dem Fenster.

Ludwigshafen, 13. Juni. In der Nacht auf Sonntag zwischen 2 und 3 Uhr stürzte ein pensionierter Rottenführer in Mundenheim vermutlich infolge Unwohlseins aus seinem im 2. Sock gelegenen Schlafzimmerfenster auf den Bürgersteig, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde auf den Hauptfriedhof hier verbracht.

Großrinderfeld (b. Tauberbischofsheim), 11. Juni. **(Von einem scheugewordenen Pferde)** wurde der Landwirt V. Dürr zu Boden geworfen und derart getreten, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und in lebensgefährlichem Zustande darniederliegt.

Eine aufsehenerregende Verhaftung in Philippsburg.

Philippsburg (bei Bruchsal), 11. Juni. Am Donnerstag wurde der Inhaber der hiesigen Drogengroßhandlung und Teefabrik genannt „Herbaria-Kräuterhaus", Karl Halder und seine Frau verhaftet. Die Verhaftung vollzog sich in ziemlich aufsehenerregender Weise, da das Ehepaar am Bahnhof von mehreren Gendarmen verhaftet worden war. Wie wir aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren, schwebt gegen das Ehepaar Halder eine Gerichtsuntersuchung wegen sehr schweren Verdachts der Verschleppung größerer Vermögenswerte in das Ausland. Die Untersuchung gegen das verhaftete Ehepaar ist in vollem Gange. Von Halder wußte man in Philippsburg, daß er über sehr große Vermögenswerte verfüge; er genießt großes Ansehen und ist u. a. Bürgermeisterstellvertreter. — Vor einigen Wochen erfolgte auch die Verhaftung des Geschäftsführers des Herbaria-Kräuterhauses, doch steht diese Verhaftung nicht im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen Halder, der Geschäftsführer ist unter Meineidsverdacht in Haft genommen worden.

Märkte.

Großmarkthalle Handschuhsheim v. 13. 6. 32

Kirschen süße 22—28, Erdbeeren 43—55, Walderdbeeren 87—94 Pfg per Pfd.

Anfuhr gut, Nachfrage sehr gut. Täglich Versteigerung um 10 Uhr und 17 Uhr.

•

Großmarkt Weinheim.

Kirschen 15—29, Erdbeeren 29—42, Stachelbeeren halbreif 14—15 Pfg. per Pfd.

Anfuhr mäßig, Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute, Dienstag, 16 Uhr.

•

Mannheimer Produktenbörse vom 13. Juni.

Die Forderungen des Auslandes sind etwas erhöht, während deutsches Getreide zu unveränderten, teilweise etwas billigeren Preisen am Markte ist. Der Konsum ist weiter zurückhaltend. Der Vormittagsverkehr verlief ohne besondere Anregung. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise in RM. per 100 Kilogramm waggonfrei Mannheim: Weizen inl. 75/76 kg 27.50—27.75, Roggen inl. 21.50, Hafer inl. 17.50—19.00, Braugerste inl. 20.00 bis 20.50, Futtergerste 18.00—18.25, Plata-mais 15.75, Bierkreber inl. 10.50—10.75, ausl. 10.25—10.50, Weizenmehl Spez. Null südd. mit Auslandsw. Juni/Juli/August 39.65, 16. 9. / Okt. 34.70, Weizenauszugsmehl 43.65 bezw. 38.70, Weizenbrotmehl 21.65 bezw. 26.70, Roggenmehl 0/70 27.75—29.00, Weizenkleie fein 8.50, Erdnußkuchen 11.00 bis 11.75, Hühnerweizen 10.50 RM.

—o—

Wasserstandsnachrichten

vom 13. Juni 1932

Rhein: Schusterinsel 176 (min. 12), Kehl 322 (min. 9), Maxau 496 (min. 14), Mannheim 381 (min. 25), Caub 275 (min. 17), Köln 286 (min. 29) cm.

Neckar: Mannheim 371 (min. 30), Jagstfeld 85 (—) cm.

—o—

Die Wettervorhersage

Dienstag: Fortdauer des heiteren, warmen Wetters. Neigung zu lokalen leichten Gewittern.

Mittwoch: Anhalten der schönen Witterung.

MARCHIVUM

Sport-Beobachter.

Leichtathletik.

Der Sonntag brachte große Leichtathletik-Veranstaltungen bei guten Besetzungen. Das Platzweihefest des 3B. Sportvereins in Frankfurt a. M. brachte vor 3000 Zuschauern ausgezeichneten Sport. Ueber 100 Meter konnte einmal Hendrix-Aachen mit 10,7 Sekunden den Frankfurter Geerling Pfing und Vent auf die Plätze verweisen und im zweiten Lauf war Batha-Pieper in 11,1 Sekunden vor Mährlein, Kurz und Eidracher siegreich. Ueber 400 Meter siegte der Mannheimer Neumann in 49,6 Min., während Dr. Peltzer erst in vierter Stelle einkam, aber im 800 Meter Lauf seinen Bezwinger Lefeber und den Zehlendorfer Müller in 1:55,7 auf die Plätze verwies. Hirschfeld siegte im Kugelstoßen mit 15,62 Meetr vor dem tschechischen Rekordmann Douda, der nur 15,19 Meter warf. Der Italiener Beccali erreichte über 1500 Meter 3:54,1 und schlug den Darmstädter Schilge. Interessant war außerdem der Start einer deutschen 4mal100 Meter Staffel mit Geerling, Handrix, Pfing und Vent, die 41,8 Sekunden vor einer zweiten Staffel mit Heidhoff, Mährlein, Eidracher und Buthe-Pieper 42,3 Sekunden erreichte. Auch die Damenkonkurrenzen waren gut besetzt und brachten einen Doppelsieg von Frl. Heublein im Diskuswerfen und Kugelstoßen.

Internat. Leichtathletikelite war am Sonntag in Amsterdam versammelt. Hier gab es zunächst im Hochsprung einen neuen Weltrekord der Frauen durch die Holländerin Giesolf mit 1,623 Meter. Im 100 Meter Lauf wurde Jonath-Bochum vor Berger Holland geschlagen. Im übrigen konnten sich die deutschen Teilnehmer erfolgreich durchsetzen.

Einen neuen Weltrekord der Frauen im Speerwerfen gab es bei einem Berliner Frauensportfest durch Ellen Braumüller, die ihre eigene Weltbestleistung des Vorjahres von 42,28 Meter auf 44,64 Meter erhöhte.

Aus Chicago werden drei neue verblüffende Weltrekorde gemeldet. Der 22jährige Negersprinter Ralph Metcalfe erreichte über 100 Meter 10,2 Sekunden (alter Rekord Paddock 10,4), über 200 Meter 20,2 Sek. (Locke, 20,6) und schließlich über 220 Yards einen dritten Weltrekord mit 20,5 Sekn. (Padock 20,8 Sek.).

—o—

Elsaß—Baden 62:76

Der Leichtathletik-Länderkampf Elsaß gegen Baden nahm am Sonntag in Straßburg bei sehr schönem Wetter einen ausgezeichneten Verlauf. Die Badenser gewannen den Kampf mit 76:62 Punkten verdient, als ausgeglichenere Mannschaft. Es wurde durchweg in allen Konkurrenzen gute Resultate erzielt und in dieser Hinsicht war dieses fünfte Zusammentreffen das sportlich Wertvollste. Die besten Resultate hatte man im 200-Meter-Lauf mit 22,4 Sek. durch den Elsässer Oberle, dann im 400-Meter-Lauf durch den Rastatter Rehb mit 49,4 Sek. und schließlich im 110 Meter Hürdenlauf durch Roth (Elsaß) mit 15,8 Sek. Die 1500 Meter sehen Stadler (Freiburg) und Martin (Elsaß) im toten Rennen mit 4:06,4 Min. (badischer Rekord) beide als Sieger. Das Speerwerfen gewann Simon (Elsaß) mit 55,14 Meter. Bemerkenswert ist, daß trotz der Niederlage die Elsässer die beiden Staffeln über 4 mal 100 Meter und über 1000 Meter gewannen.

—o—

Südd. Meisterschaften in Heidelberg am 19. Juni

Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten der verschiedenen Kreise der DT wurden in den letzten Wochen beachtenswerte Leistungen von namhaften Leichtathleten erzielt. Es ist damit zu rechnen, daß wir alle Spitzenkönner bei den süddeutschen Meisterschaften in Heidelberg begrüßen können. U. a. wurde erreicht im Kreise Württemberg und Rheinhessen, Stabhochsprung: J. Müller 3,83 Meter; Hochsprung: Hans Haag 1,85 Meter; 110 Meter Hürdenlauf: Hans Haag 16,2 2/10 Sek.; 100 Meter Lauf: Halach 11 Sekunden; 800 Meter Lauf: Hans Aventroth 2.02 3/10 Minuten; 1500 Meter Lauf: O. Haug 4,16 1/10 Minuten. 200 Meter Lauf: L. Halach 22,6 Sek.; Steinstoßen: G. Schweitzer 9,53 Meter. Weitsprung Di: Lydia Eberhardt 5.02 Meter. 4fal 100 Meter Staffel: Turnerbund Stuttgart 43,8/10 Sek.; 4mal400 Meter Staffel: Turnerbund Stuttgart 3,31 9/10 Minuten; 3mal1000 Meter Staffel: Turnerbund Stuttgart 8,29 Minuten. Schleuderballwerfen: Wengenroth 61,10 Meter. Hinzu kommen die hervorragenden Leistungen einer Anzahl badischer Leichtathleten, insbesondere in den Wurfkonkurrenzen, u. a. wird auch Dinkler, Heidelberg, letztjähriger 2. Deutscher Meister im Speerwurf dominieren.

In Anbetracht dieser Leistungen ist damit zu rechnen, daß bei dieser Veranstaltung ein ganz hervorragender Sport geboten wird.

Pr. u. W. A.

—o—

Im Klubkampf gewann die Turngemeinde Heidelberg 78 gegen TG Plankstadt mit 75:68 Punkten. Während in den Laufkonkurrenzen die Heidelberger dominierten, waren es bei den Sprung- und Wurfdisziplinen die Plankstadter, die sich dort die Punkte sicherten.

Rudern.

Der Vierer mit Steuermann der Renngemeinschaft Amicitia Mannheim/Germania Frankfurt traf am Sonntag in Frankfurt a. d. Oder auf den Olympia-Vierer des Berliner RC. Bis zu 500 Meter lagen die Süddeutschen in Führung. Dann kam Berlin sehr gut und konnte bei 800 Meter mit einer Länge führen. Der Endkampf brachte die Hüllinghoff-Mannschaft nur eine halbe Länge an Berlin heran, das damit würdig für Los Angeles sein dürfte.

Außerdem fanden in Karlsruhe und Würzburg Regatten statt. In Karlsruhe blieb der Olympia-Achter der Amicitia dem Start fern. Neben den Vereinen aus Ludwigshafen und Mannheim waren die Saarvertreter recht erfolgreich. In Luzern wurde Paul Frankfurt, im Großen Achter geschlagen; der Achter und der Vierer mit Steuermann der Mainz Kasteler Rg belegten ebenfalls nur gute Plätze.

Motorsport.

Beim 7. Kesselberg-Rennen fuhr Bulles auf NSU. die absolute Tagesbestzeit mit einem Durchschnitt von 78 329 Kilometer, während Caracciola auf Alfa-Romeo die Bestzeit der Automobile mit 77 452 Stundenkilometer herausfuhr. Die alten Rekorde wurden fast in allen Klassen unterboten. Bei den Sport- und Tourenwagen siegte in der großen Klasse Hans Stuck auf seinem Mercedes SSK. und bei den Rennwagen Caracciola auf Alfa-Romeo vor Stuberbern auf Bugatti.

Schwimmen.

Deutschland gewinnt den Länderkampf gegen Frankreich

Deutschland konnte beim sechsten Länderkampf gegen Frankreich, bestehend aus einer 4mal200 Meter Kraul-Staffel und einem Wasserballspiel seinen dritten 2:0 Sieg in unmittelbarer Reihenfolge herausholen, nachdem die ersten drei Begegnungen unentschieden 1:1 endeten. Die Kraulstaffel wurde in 9:44,8 Minuten vor Frankreich mit 10:02,1 Min. gewonnen und im Wasserball siegte Deutschland mit 3:2 (1:1).

Mannheimer Rathausschlacht

Schluß der Plädoyers und seltsame Urteile

Kurz nach 2 Uhr ergriff als erster Verteidiger **Pg. RA. Friedrich Ludwig Meyer** das Wort. Er übte vernichtende Kritik an den Darstellungsmethoden der beiden soz. Verteidiger. Es sei unerhört, daß das Gericht die **maßlose Beschimpfung der weitaus stärksten Partei Deutschlands geduldet habe.** „Wer hat die „Volkssouveränität" aufgehoben, war das nicht Herr Brüning? Wer ist Schuld an der „Barbarei" und der „Zerstörung der Parlamente" Etwa nicht die SPD und der Marxismus?" Es sei direkt lächerlich, die Nationalsozialisten damit zu belasten. **Das sei mehr als Demagogie.** In Bezug auf die gewagten Aeußerungen des Staatsanwaltes über den Oberbürgermeister zerpflückt RA. Meyer die Aeußerungen von Dr. Weiß **„nicht der Hauch eines Schattens".** Der OB. habe freilich unter den heutigen Verhältnissen als Sozialdemokrat **mehr Gewicht** beim Landeskommissär und dem Ministerium des Inneren als ein kleiner Stadtrat. Der OB. stehe in schwerem Verdacht, daß es sich um eine abgekartete Sache gehandelt habe. Wie auf einen Schlag gingen die Sozdem. gegen die Nazis vor. Er sei davon überzeugt, daß Verabredungen stattgefunden haben. Dafür spräche auch, daß es lauter Schwergewichtler — nach der eigenen Aussage des Angeklagten Walbel — 2 Zentner Lebendgewichte" — waren, die zu den NS hinübergingen, die überdies kurz vorher durch Ausweisung von drei Fraktionsmitgliedern geschwächt wurden. Die **Gegenseite redet so viel von Anstand;** wie es auf sozialdemokratischer Seite damit aussähe, dafür lieferte die „Volksstimme" tagtäglich Beweise. RA. Meyer stellt an einigen Beispielen die Sudeleien dieses Blättchens fest, das Nationalsozialisten, die sich als solche betätigen, um jeden Preis herunterzureißen sucht. Als die Vorsitzende des Deutschen Frauenordens der NSDAP vor kurzem in Mannheim sprach, wurde sie in der „Volksstimme" in gemeinster Weise durch den Dreck gezogen, wagte es dieses Blatt doch von ihr als der **„Vorsitzenden des Hitlerschen Zuchthauses zu schreiben (!!).** Er verweist weiter auf die **sich widersprechenden** Zeugenaussagen des Oberbürgermeisters und Dr. Hirschlers. Hirschlers Aussage spräche dafür, daß die Sache verabredet war. **Pflicht** des Stadtrats Runkel sei es gewesen, **einzugreifen** und **gutes Recht** des Stadtv. Schmitt **sich zu wehren.** Es sei sehr sonderbar, daß der Staatsanwalt die Anklage gegen diese beiden NS., mit deren Vertretung er besonders beauftragt sei, und gegen die die ganze Beweisaufnahme nicht das Geringste ergeben habe, nicht zurückgezogen habe. — Die Sozialdemokraten hätten auf **Unterstützung der KPD** gerechnet, was unzweideutig aus den enttäuschten Berichten der „Volksstimme" hervorgehe. Ebenso merkwürdig sei es, daß der Staatsanwalt den NS-Stadtverordneten Ludewig als unsicheren Zeugen bezeichnet hat, wo doch Ludewig den denkbar günstigsten Eindruck machte und trotz aller Irreführungsversuche durch die Gegenseite festgeblieben ist. Gräber habe Ludewig wie ein Stück Vieh in die Gegend geworfen. Zum Schluß seiner treffenden Ausführungen beantrag Pg. RA. Meyer Freisprechung seiner Mandanten und strenge Bestrafung der Sozialdemokraten, um ihnen künftig die Lust zu ähnlichen gemeinen Ueberfällen zu nehmen.

Für die übrigen NS. Angeklagten spricht Pg. RA. Dr. Danielcik. Seine von innerer Wahrheitsliebe und größter Sachlichkeit getragenen glänzenden Ausführungen rufen gespannteste Aufmerksamkeit im Gerichtssaal hervor. Die Gegenseite habe versucht, aus den einfachen Tatverhältnissen, die man sich denken kann, in 3—4stündigen Plädoyers eine Belastung der NS zu konstruieren. Trotz aller Bemühungen sei dieser Versuch daneben gelungen. Früher, als ihnen noch keine Nazi gegenüberstanden, habe es die **SPD leicht gehabt, Reich und Städte zu ruinieren, Defizite und Schulden zu machen.** Die NS. hätten sich der roten Bonzenwirtschaft entgegengestemmt und sich damit natürlich deren infernalischen Haß zugezogen. Deshalb versuchten die Sozialdemokraten jetzt **„mit 200 Pfund die Demokratie niederzutrampeln".** Die SPD stünde auf dem Standpunkt **„ja, De-**

Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

127. Fortsetzung.

Die Verhältnisse haben sich geändert. Auch Amerika muß die Folgerungen daraus ziehen. Japan und China sind mündig! Der ganze Osten ist wach, verstehen Sie das, Herr Präsident! Achthundert Millionen Menschen haben die Ketten abgestreift! Japan hat Nord-Australien besetzt und wird dieses Land, das es braucht, wenn es leben will, nicht mehr verlassen! England muß Australien aufgeben, wenn es Indien, Aegypten, Afrika retten will, wobei es fraglich bleibt, ob selbst das noch gelingt. Ich meine deshalb, wozu noch Krieg führen? Japan und Amerika liegen weit voneinander — zu weit entfernt, um einander besiegen zu können. Kurz — bei der ganzen Schlägerei kann ja militärisch doch nichts anderes herauskommen, als daß man höchst unnötig Menschen mordet und schönes Geld vertut. Und ist die Gelegenheit, sich zu verständigen, nicht mehr als günstig, nachdem die Völker Europas wieder einmal so wahnsinnig sind, sich gegenseitig zu zerfleischen?"

„England ist nicht daran beteiligt", unterbricht der Präsident. „Es hat seine Flotte, und diese ist heute der unsrigen weit überlegen."

„Gewiß! Die besten Schiffe der Union sind in Japans Händen! Aber die Schiffe sind wieder fahrtbereit . . . es wäre doch möglich, daß diese Flotte wieder zur Verfügung Amerikas stehen könnte!"

Jetzt verliert Johnson ein wenig seine ruhige Haltung.

„Japan würde die Flotte uns wieder ausliefern?"

Der Besucher sagt vorsichtig: „Unter bestimmten Voraussetzungen halte ich das für möglich."

„Und welche wären diese Voraussetzungen?"

Einige Sekunden hört man in dem Raume nur das Ticken der Uhr, dann wieder das eigenartige Englisch des Besuchers.

„Die Union müßte mit Mexiko Frieden schließen, für den angerichteten Schaden auch wohl ein Entschädigung zahlen. Die Union müßte auch erklären, daß sie an den Philippinen, Guam und Samoa nicht mehr interessiert ist, das heißt an allen Besitzungen über den 180 Grad westlicher Länge hinaus! Japan wird sich mit England über Australien und Neuseeland — die Union über Kanada auseinandersetzen. Beide Länder gewähren einander bei den Auseinandersetzungen gegenseitige Unterstützung. — Die Union müßte schließlich zustimmen, daß Japan sich bezüglich Niederländisch-Indien mit Holland auseinandersetzt. Der Handel der Union, Herr Präsident, könnte im fernen Osten außerdem durch bestimmte Abmachungen eine besondere Förderung erfahren. — Ich glaube, daß dies alles möglich sein wird in Anbetracht der hilflosen Lage Englands, das in der Geschichte ausgespielt hat, und das seine Dominions doch nicht halten kann. Die Niederlande sind seit vielen Jahren bereit, Indien aufzugeben! Wie wollen sie auch diese Länder ohne Flotte halten! Japan will nur der Protektor dieser Länder sein, die nicht mehr weiße Herren haben wollen! Sie gehören dem Osten, nicht dem Westen! Man muß jetzt scharf vorausdenken, Herr Präsident. Die Welt steht vor einer ganz bedeutenden Umwandlung."

Johnson ist verwirrt. Zuviel auf einmal stürzt auf ihn ein. Er steht auf und sagt: „Ich bitte mir Zeit zu lassen. Sie begreifen! Und ich darf noch einmal fragen: Sie haben unmittelbare Weisung aus Tokio mir das alles einmal inoffiziell zu unterbreiten?"

„Gewiß! Und ich glaube, daß das Ansehen meiner Firma dafür bürgt, daß ich ohne solche Weisung hier heute nicht vorgesprochen hätte."

Johnson sagt schnell: „Ich glaube nicht, daß Japan einen Vermittler hätte finden können, dem ich mit größerem Vertrauen begegnet wäre!"

„Sie werden mich über die Botschaft des Deutschen Reiches stets in kurzer Zeit erreichen können."

*

Kriegsminister Manieux weist auf eine Karte. „Wir kennen natürlich die Schwierigkeiten, mein General, aber das Land ist ungeduldig! Man hat ihm Siege im Osten, Siege im Süden versprochen — wo sind sie? Wir haben sogar Deutschland gegenüber eine Schlappe erlitten!"

General Sardou will auffahren, besinnt sich aber und sagt: „Deutschland!? Die Regierung soll mir freie Hand geben, und ich zwinge dieses Land in einer Woche nieder! Warum hat man die Gasangriffe eingestellt?" Ministerpräsident Largeau sagt: „Das mußte man, mein General! Polen wäre sonst völlig vernichtet worden. Gut, sprechen wir nicht von Deutschland — es wird seinem Schicksal nicht entgehen! Aber Italien? Es geht allzu langsam dort vorwärts."

Sardou sagt ein wenig schärfer als sonst: „Man vergißt, daß nicht Menschen zu besiegen sind, sondern Berge! Was sind alle Stellungen des Weltkrieges gegen 3000 Meter hohe Festungen aus Stein? Ein Dutzend Maschinengewehre halten ein Armeekorps auf! 1000 Geschütze können keinen Berg sturmreif machen! Das Blut fließt schon in Bächen zu Tal! Die Herren Kritiker sollen an die Front kommen — sie werden sehen, was dort Krieg bedeutet!"

„Aber die Flieger?" fragt Largeau.

„Flieger! Flieger!" wiederholt Sardou ironisch. „Man hat sich Wunder davon versprochen und vergessen, daß auch der Feind welche hat! Ebenso viele wie wir! Jedenfalls aber bessere — leider!"

Der Luftschiffahrtsminister Saumur macht eine bedauernde Handbewegung „Möglich, aber nicht meine Schuld! Von 5000 Maschinen waren 2000 altes Eisen! Jeder alte Kasten wurde gezählt! Wir haben schlechteres Material — die Steigfähigkeit ist ungenügend. Wir bringen die Maschinen mit voller Bombenlast nicht über die Berge! Nicht alles was fliegt, ist ein Kriegsflugzeug! Italien baut seit 20 Jahren seine Luftflotte einheitlich aus — bei uns hat man Versuche gemacht.

(Fortsetzung folgt).

MARCHIVUM

mokratie ist schön, solange sie nur uns selbst die Macht gibt."

Die SPD, die den Ueberfall ausgeführt habe, schreie jetzt nach der bekannten Parole **„Haltet den Dieb„**. Wenn der Gegenanwalt es wage, in Bezug auf die NS. zu sagen: „Die Parlamente müssen von solchen Elementen gereinigt werden, so halte er dem entgegen:

> **Das Volk muß von Elementen gereinigt werden, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen und in logischer Nutzanwendung dieser Parole wie ein Stück Vieh auf den Volksgenossen herumtrampeln!"**

Dr. Danielcik kommt auf die Schimpfworte der SPD **„Lump", „Hund", „Fememörderpartei"**, usw. zu sprechen und brandmarkt das Verhalten des marxistischen Oberbürgermeisters.

Ein vorsichtiger Mann!

Bei dieser Gelegenheit bittet Bürgermeister **Dr. Walli**, der auch der Samstag-Verhandlung beiwohnte, noch einmal ums Wort. Er sei ein „vorsichtiger Mann" und habe den Eindruck, daß seine gestrige Aussage **mißverstanden** worden **sei**. Er habe sich zwar den Ausführungen Dr. Moekels angeschlossen, aber damit **nur zum** Ausdruck bringen wollen, daß der Oberbürgermeister die NS. **nur deshalb** schärfer angepackt habe, weil sie sich auch dementsprechend benommen hätten (!?). Ein klares „Ja" oder „Nein" bringen halt vorsichtige Leute in derartigen Fällen nicht über die Zunge. Ein Gummi-Standpunkt hat eben auch seine Vorzüge.

Pg. Dr. Danielcik fährt in seinem Plädoyer fort. In hervorragend aufgebauter Rede reißt er die **künstliche Konstruktion** der Gegenanwälte nieder.

Dr. Danielcik brandmarkt in scharfen Worten die Feigheit der SPD. Gegen Fehrmann, Rother und Stalf habe sich **nicht das Geringste** zur Aufrechterhaltung der Anklage ergeben. Es könne **nicht der Sinn der Gesetze** sein, dem Angegriffenen die **Verteidigung zu verbieten**. Stalf sei von den „Helden" einer marxistischen Behandlungsmethode unterzogen und wie ein Stück Vieh behandelt worden. Drei „schwere Leute" haben auf ihm herumgetrampelt. Er erweitert die Nebenklage des Stadtv. Stalf auf den Angeklagten Trumpfheller. Die Angeklagten Hettinger und Gräber verdienten eine empfindliche Gefängnisstrafe, die übrigen, wie Trumpfheller uend Weinbrecht, die ein **unmanierliches und feiges Verhalten im Gerichtssaal** gezeigt haben, seien mit entsprechenden Strafen zu belegen.

Die Rede des letzten Verteidigers, **RA. Dr. Grossart** stellt eine **vernichtende Abrechnung** mit der Gegenseite und dem Gesamtmarxismus dar. **Ueber 300 junge Nationalsozialisten sind von dem roten Terror gemordet worden.** Sie sind gefallen im Glauben an den Wiederaufstieg ihres Vaterlandes. Die SPD propagiert **nach außen** eine internationale **Verbrüderung, im Innern unseres Volkes** aber lehrt sie den **Klassenkampf in jeder Form und mit allen Mitteln.** Was ist heute das Ergebnis der Politik der SPD, die sich mit dem Zentrum gepaart hat? **Die Wirtschaft ist kaputt, Moral und Sittlichkeit auf einem Tiefstand, daß einem der Ekel ankommt.** Die Haltung der NS. im Rathaus sei die Reaktion gegen jene Mächte, die unser Volk ins Elend zerren. Auf Seiten der SPD würde eine Art „moralischen Terrors" angewandt, der dahin gehe, die Nazis solange zu reizen, bis es mit ihrer Disziplin aus sei. Ueberfälle der Gegenseite auf NS. seien an der Tagesordnung.

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück.

Die Urteilsverkündung:

Es erhalten wegen **schwerer Körperverletzung** (§ 223a St.G.B.) der Nationalsozialist **Geibel** RM 100 Geldstrafe, ersatzweise 10 Tage Gefängnis.

Die Sozialdemokraten **Gräber** 80 RM Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis, **Hettinger** 70 RM Geldstrafe oder 7 Tage Gefängnis, **Trumpfheller** 50 RM Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis, **Fischer** 40 RM Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis **Weinbrecht** 40 RM Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis.

Wegen **Körperverletzung:** § 223 St.G.B.) **Schmitt (NS) 40** RM Geldstrafe oder 4 Tage **Gefängnis;** der Sozialdemokrat **Waibel**, sowie die NS. Angeklagten **Fehrmann, Runkel, Stalf** und **Rother** werden freigesprochen.

Wie bereits erwähnt, haben die NS. Berufung eingelegt. — Das System hatte noch einmal gesiegt und ein Urteil gefunden, das nichts anderes als einen **ganz üblen Kompromiß** darstellt. Es lohnt sich nicht, auf die Urteilsbegründung einzugehen, mit der sich ja die Berufungsinstanz zu befassen haben wird, über die wir seinerzeit berichten werden. Hervorgehoben zu werden verdient, daß entgegen der — wie schon erwähnt — anerkennenswert korrekten Prozeßleitung die mündliche Urteilsbegründung des Vorsitzenden **jedem Rechtsgefühl Hohn sprach.**

„Nazi-Barone"

Das neueste Schlagwort einer hilflosen Journaille

Irgendein krummbeiniger Schmock der verjudeten SPD.-Presse kam auf die Idee, die Männer der neuen Regierung kurzerhand als

„Nazi-Barone"

zu bezeichnen, und das gefiel dem Marxistenpack so ausgezeichnet, daß man nun auch im kleinsten Provinzblättchen der „sterbenden Partei" dieses Schlagwort Tag für Tag hundertfach wiederholt findet. Nun wird ein aufgelegter Blödsinn dadurch nicht richtiger, daß man ihn bis zum Erbrechen oft wiederholt. Wenn man aber gleichzeitig noch selbst zugesteht, daß das stetig Wiederholte unrichtig ist, dann wird hiermit eine Geistesarmut offenbar, die auch dem Einfältigsten die Augen öffnen müßte.

Hervorragend begabt hat sich hierin die „Volksstimme" samt ihrem schwindsüchtigen Heidelberger Sproß erwiesen. In Nr. 129 fand man die Spitzenüberschrift

„Nach der Kriegserklärung der Nazi-Barone",

und im Text findet man dasselbe Geschwätz dutzendfach wiederholt. Damit soll doch wohl dem Sozzenvolk suggeriert werden, daß das neue Kabinett ganz oder teilweise aus Nationalsozialisten bestehe, und alle Kritik an der neuen Regierung soll damit auf die NSDAP. gelenkt werden. Diese Taktik wird in jedem Artikel dieser Nummer angewandt, die sich mit den Maßnahmen der Regierung v. Papen auch nur im entferntesten beschäftigt. Es soll dadurch gesagt werden, daß die Nationalsozialisten die Verantwortung für die Regierungsmaßnahmen v. Papens tragen würden.

Wenn man schon lügt, dann sollte man wenigstens mit Geist lügen. Der aber war in den roten Giftspritzen vom Schlag der „Volksstimme" noch nie daheim. Und so konnte man in derselben Nummer, in der die Wendung von den „Nazi-Baronen" zu Tode geleiert wurde, auch einen Artikel finden, der das genaue Gegenteil besagt. Es heißt dort nämlich:

> „Die gesamte NSDAP. befindet sich jetzt in keiner günstigen Lage: Als sie bereit war, den letzten Sprung zu machen, hat es sich erwiesen, daß d i e a n d e r e n bereits an der Macht waren."

Also doch nicht „Nazi-Barone", Ihr Schwätzer? So spotten sie ihrer selbst und wissen nicht wie!

Zu den Schlagworten, mit denen schmierige Schreibjuden der SPD. heute hausieren gehen, gehört auch das:

„Hitler toleriert!"

Nur jüdische Frechheit kann auf den Gedanken kommen, einem Gegner d a s vorzuwerfen, was man selbst Jahre hindurch geübt hat. Seit dem November 1930 schrieben sich die krummen Schmocks die Finger wund, um die Tolerierungspolitik der SPD. gegenüber dem Brüning-Kabinett als höchste politische Weisheit darzustellen. Jetzt plötzlich soll das Tolerieren etwas Verwerfliches sein! — Ganz abgesehen davon aber ist es glatt erlogen, was hier über unsere Bewegung zusammengeschmiert wird. Schon aus dem Grunde, weil zum „Tolerieren" für die NSDAP. noch keinerlei Gelegenheit war, da der Reichstag ja bekanntlich aufgelöst wurde, ohne daß er Gelegenheit hatte, der Regierung Papen Vertrauen oder Mißtrauen auszusprechen. Die Nationalsozialisten hatten also rein sachlich bis heute gar nicht die Gelegenheit das zu tun, was die Partei der Landesverräter und Arbeiterbetrüger mit affenartiger Wendigkeit in 20 Monaten so eifrig geübt hat. Das ist die Wahrheit, alles andere ist talmudische Verdrehung aus Wut über die Tatsache, **daß die nationalsozialistische Forderung auf Auflösung des Reichstags von der neuen Regierung als erstes erfüllt wurde. Wut darüber, daß es aus ist mit dem schamlosen Gesinnungsterror der schwarzroten Sippe über das Volk. Wut darüber, daß dieser Wahlkampf voraussichtlich nicht mehr unter dem Polizeiterror roter Machthaber in seinem Ausgang beeinträchtigt werden kann. Wut darüber, daß trotz aller Tolerierungsschliche, trotz aller Geschäftsordnungsschiebungen und ähnlicher Charaktereigentümlichkeiten die Stunde der Abrechnung mit den schwarzroten Volksverrätern gekommen ist.**

Aber bei dieser Gelegenheit ist noch etwas über die Stellung der SPD. zum Kabinett von Papen einzuwerfen. Noch im Reichspräsidentenwahlkampf konnte man starke Männer dieser jüdischen Schutztruppe, darunter auch den Herrn Löbe öffentlich aussprechen hören, daß eine Machtübernahme **durch die Rechten** den proletarischen Massenstreik im Gefolge hätte. Die Herrschaften drückten das sehr präzis auch folgendermaßen aus:

„Der Nationalsozialismus wird totgestreikt"

Die Regierung v. Papen kam nun ans Ruder. Daß sie keine Linksregierung ist, ist ebenso sicher, wie es unwahr ist, daß sie eine nationalsozialistische Regierung ist. Aber merkwürdigerweise kam kein „proletarischer Massenstreik!" Wie erklären das die Brandredner mit dem großen Rand? Wollen sie zugestehen, daß sie leeres Stroh gedroschen haben? Oder eingestehen, daß hinter ihren Drohungen auch nicht die Spur von Ueberzeugung und Tatwillen stand? In diesem Fall stünde es den schmierigen Isidoren noch schlechter an, vom Nationalsozialismus wegwerfend über Tolerierungspraktiken zu berichten; denn dann wäre bewiesen, daß die SPD. entgegen ihrem vorherigen Kampfgeschrei erneut selbst toleriert!

Sollte aber die Generalstreik-Androhung nach den Absichten der SPD.-Leithämmel erst verwirklicht werden, wenn die **Nationalsozialisten** die Macht übernehmen, dann wird wohl mancher bisher irregeführte Arbeiter sich Gedanken machen über die Frage:

> **Wie kommt es, daß man uns gegen ein „Kabinett der Junker und Barone" n i c h t in den Streik führt, und warum ausgerechnet gegen die Machtübernahme durch eine Bewegung, deren Mitglieder a l l e n Ständen, nicht zuletzt auch den Handarbeiterstand zugehören?**

Vom marxistischen Klassenstandpunkt aus betrachtet, kommen die Männer der neuen Regierung durchweg aus Kreisen, die mit dem Arbeiterstand keinerlei Berührung haben. Dieses Argument wird von den jüdischen Schreiberseelen der SPD. bei jeder Gelegenheit ins Treffen geführt. Aber auch die größten Feinde der NSDAP. müssen unter der Wucht der letzten Wahlergebnisse zugestehen, daß diese Bewegung in allen Schichten und Ständen des Volkes verwurzelt ist. Wie aber wollen die „brüllenden Löben" ihre jetzige Zahmheit begründen, nachdem doch vom Klassenkampfstandpunkt aus das Kabinett von Papen sicher nicht „kleineres Uebel", sondern nur das „größtmögliche aller erdenklichen Uebel" genannt werden muß? Wo bleibt hier die Konsequenz, Ihr starken Männer, und wo Euer Generalstreik? Seid nicht Ihr es, die das „reaktionärste Kabinett" trotz Eurer großen Ränder tolerieren?

Die Sozzenblättchen können sich nicht darüber beruhigen, daß wir dem Kabinett von Papen nicht mit demselben Schwung in die Parade fahren, wie dem sanft entschlafenen Brüning-Kabinett. Nun hat es in der deutschen Politik neben rein sachlichen Gesichtspunkten der Beurteilung, (die billiger Weise für ein erst wenige Tage amtierendes Uebergangskabinett nicht angewendet werden können,) immer schon ein Kriterium gegeben, das Wert oder Unwert einer Erscheinung klar angezeigt hat:

> **Worüber sich die schwarze und die rote Internationale freute, das war immer ein Unglück für die Nation.**
>
> **Wogegen diese Totengräber Deutschlands aber maulten, das war immer zum mindesten ein Ansatz zu Deutschlands Wiedergesundung.**

Ueber die Taten der neuen Regierung ist heute noch nicht zu urteilen; denn noch ist sie nicht so weit, um das ganze von Brüning zurückgelassene Chaos, (man kann auch sagen: die Konkursmasse!) überblicken zu können. Aber eines scheint zum Programm der neuen Regierung zu gehören, was die Bönzchen fast zum Bersten bringt und uns notwendiger Weise sympathisch berühren muß:

> **Wiederherstellung der von ihrer Vorgängerin zerschlagenen Verfassungsrechte und der vollen Wahlfreiheit!**

Und mehr wollen wir zur Stunde gar nicht! Das genügt uns durchaus; denn wir wissen, daß das deutsche Volk uns am 31. Juli ganz eindeutig beauftragen wird, die deutschen Geschicke in die Hand zu nehmen. Und die Atmosphäre um Hindenburg ist nun so erfreulich rein von Kaas-Düften und Knoblauch-Gerüchen, daß dieser Auftrag des Volkes auch unverfälscht zu ihm dringen wird, der hier das entscheidende Wort zu sprechen hat.

Höfliche Anfragen der Schriftleitung U.A.w.g.!

Herr Polizeidirektor Athenstaedt!

Wir Nationalsozialisten haben die Erfahrung gemacht, daß Sie ein ungewöhnlich aufmerksamer Zeitungsleser sind, wenigstens soweit es sich um das Lesen der „Volksgemeinschaft" und des „Hakenkreuzbanners" handelt. Wir haben da erlebt, daß Sie manchmal schon um 11 Uhr morgens einen für Sie hinreichenden Grund zu einer Beschlagnahme der betreffenden Tagesausgabe herausgelesen hatten. Da Sie jedoch unsere Blätter aus dienstlichen Gründen zu lesen haben, können wir ohne vorherige aufklärende Rücksprache mit Ihnen nicht feststellen, ob Sie **alle** Zeitungen mit demselben Eifer lesen, wie die unsere. Die Erfahrungen der jüngsten Tage lassen es uns nicht wahrscheinlich erscheinen. Besonders die „Volkszeitung" scheint Ihnen gar nicht zu liegen!

Wie wir so etwas behaupten können? — Augenblick, bitte, Herr Athenstaedt, Sie werden uns gleich verstehen.

Nehmen Sie einmal für einen Augenblick an, es wehe noch keine Morgenluft durch die deutschen Lande. Nehmen Sie einmal an, Herr Brüning wäre noch nicht unpäßlich gewesen und Herr Kaas hätte noch keine politische Magenverstimmung gehabt. Kurzum, nehmen Sie an, Sie würden sich noch so stark fühlen, wie im Reichspräsidentenwahlkampf, wo wir so oft kleine Aufmerksamkeiten von Ihnen erwiesen bekamen, die wir nicht vergessen werden. Nehmen Sie weiter an, wir hätten die letzte Notverordnung des Herrn Brüning, die bekanntlich wenige Tage, nachdem er „jede Absicht in dieser Richtung" vor dem ganzen deutschen Volke dementiert hatte, erschien, folgendermaßen kommentiert:

Herr Brüning hat also erneut gelogen!

Was meinen Sie wohl, Herr Athenstaedt, wie Sie sich darüber aufgeregt hätten! Sicherlich so sehr, daß Sie **uns** einen Zwangsurlaub von mindestens 14 Tagen zugesprochen hätten. Und Ihr hoher Chef hätte Sie ob dieser gezeigten Empfindlichkeit sicherlich sehr gelobt!

Und nun, Herr Athenstaedt, verlassen Sie wieder das Reich der Hypothese, und wenden Sie sich wieder der rauhen Wirklichkeit zu. Schlagen Sie bitte die „Volkszeitung" Nr. 129 auf und staunen Sie, daß dort gerade diese formal beleidigende Feststellung über den neuen Reichskanzler von Papen gemacht wird. Es heißt dort fettgedruckt:

„Papen hat also Kaas angelogen."

Herr Athenstaedt! Begreifen Sie nun, daß wir geradezu zur Annahme **gezwungen** sind, daß Ihnen dieses schmierige Sozzenblättchen eine widerliche Lektüre ist? Verstehen Sie, daß wir gar nichts anderes annehmen können, wenn wir nicht Zweifel in die Objektivität Ihrer Amtswaltung setzen wollen. Wenn wir nämlich nicht annehmen **könnten, daß Sie** die „Volkszeitung" gar nicht oder nur sehr flüchtig lesen, dann müßten wir ja annehmen, daß Sie Ihr Amt in **sehr parteiischer Weise verwalten.** Das aber wäre ja fast eine Beleidigung **für Sie!**

Wir zweifeln nun nicht daran, daß Sie die „Volkszeitung" nachträglich noch auf **mindestens 8 Tage** verbieten werden, um Ihren Sinn für Gerechtigkeit zu beweisen. Sollten Sie es aber entgegen unserer Annahme unterlassen, das Blatt der Partei Ihres hohen Chefs zu verbieten, so werden wir Sie bei Gelegenheit ein zweites Mal an dieses Versäumnis erinnern. Wenn Sie selbst diesen unseren heutigen Hinweis ausgebraucht haben, dann könnten Sie uns noch einen Gefallen tun und die Staatsanwaltschaft auf diese Zeilen aufmerksam machen, die ja in dieser Beziehung auch sehr empfindsam ist. Wenigstens hält sie es für ein schweres Verbrechen, wenn die „Volksgemeinschaft" und das „Hakenkreuzbanner" feststellen:

„Kaplan Heck lügt!"

Nun ist ja Herr von Papen zur Stunde nicht nur Kaplan, sondern sogar päpstlicher Geheimkämmerer und Reichskanzler, was doch bei der Beurteilung einer Formalbeleidigung zweifellos ins Gewicht fällt. Und wenn man im Fall Kaplan Heck darüber streiten könnte, ob öffentliches Interesse vorliegt, im Fall von Papen fällt eine Diskussion hierüber wohl weg.

Herr Athenstaedt! Sind Sie ein Freund der Gerechtigkeit? — Beweisen Sie es!

Haut ihm!

Am 31. Juli wird angetreten am

schwarz-roten Lukas

MARCHIVUM

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 14. Juni 1932.

Die Parteigenossen treffen sich zur Straßer-Rede in den in unserem Inseratenteil angegebenen Gaststätten.

—o—

Der Metzgermeister Metz in J 2, 13—14 legt Wert auf die Feststellung, daß in seinem Geschäft eine Aeußerung, wonach Arbeiter keinen Schinken und keine Rippchen essen brauchen, nicht gefallen sei und ein derartiger Ausspruch seinem Prinzip widersprechen würde.

—o—

Polizei-Bericht

vom 13. Juni.

Verkehrsunfälle. Auf der Kreuzung der Schwetzinger- und Treitschkestraße stieß am Samstag abend ein Kraftradfahrer mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Kraftradfahrer erlitt außer sonstigen Verletzungen einen Schädelbruch und mußte nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das Kraftrad wurde stark beschädigt. Am Straßenbahnwagen wurde ein Reflektor zertrümmert. Soweit bis jetzt bekannt, ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß der Kraftradfahrer einem plötzlich vom Gehweg auf die Fahrbahn tretenden Fußgänger ausweichen mußte, um den Mann nicht zu überfahren. Hierbei fuhr er auf die Straßenbahn auf. — Auf der Neckarauerstraße stießen am Samstag vormittag ein Kraftradfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Durch den Anprall wurde der Kraftradfahrer und sein Begleiter vom Fahrzeug geschleudert. Letzterer erlitt einen Beckenbruch. Er wurde ins allgemeine Krankenhaus eingewiesen. — Am Samstag nachmittag lief auf der Dammstraße ein dort wohnendes dreijähriges Kind einem Kraftradfahrer in die Fahrbahn. Es wurde umgeworfen und erlitt zwei Mißwunden am Kopf. — Sonntag abend kam auf einem Radfahrerweg im Waldpark eine Radfahrerin aus noch unbekannter Ursache zu Fall, und trug am rechten Knie, am Knöchel und am rechten Ellenbogen erhebliche Fleischwunden davon. Nach Anlegung eines Notverbandes auf der Strandwache konnte sie ihren Heimweg allein antreten. — Auf der Rennershofstraße stürzte gestern nachmittag eine Radfahrerin und erlitt erhebliche Kopfverletzungen, die ihre Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machten.

Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs gelangten in den beiden letzten Nächten 30 Personen zur Anzeige.

Großer Wertsachendiebstahl.

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde, wie der Polizeibericht meldet, am 10. Juni in einer Wohnung in O 1 verübt. Gestohlen wurde eine zweireihige Perlenkette mit etwa 226 Perlen, eine Brillantbrosche aus Gold und Platin mit Namenszug E. A. und Krone, eine goldene Damenuhr mit Sprungdeckel und Monogramm E. E., eine tullasilberne Damenarmbanduhr mit schwarzem Ripsband; zwei goldene Armbänder, eine goldene Nadel mit Perle, eine Brosche mit ca. 11 kleinen Kugeln, drei goldene Eheringe, E. V. und P. E. gezeichnet, eine grüne Stahlkassette und ein Sparbuch Nr. 20 870 der städt. Sparkasse hier. Von Langfingern entwendet wurde ferner aus der Toilette eines Hotels in der Oststadt ein Damenbrillantring (Marquisenring), viereckige Fassung, in der Mitte ein großer und um diesen elf kleine Brillanten.

M. W. M.

Ein kleines Kapitel der Zeit

Tagtäglich könnte man ganze Zeitungen füllen mit den Klageliedern der Arbeitslosen. Wie sehr aber gerade auch der Arbeitende unter dem System, das uns die Krise gebracht hat, zu leiden hat, davon sollen diese Zeilen sprechen.

M. W. M., das ist der Name einer einst stolzen, weltbekannten Firma. **Motoren-Werke, Mannheim!** Das ist heute ein wenig bedeutender Ueberrest der Weltfirma **C. Benz.** Wir waren in letzter Zeit des öfteren genötigt, uns mit den **Motoren-Werken** zu beschäftigen. Schon immer hatte man betreffs der Personalbesetzung in dieser Firma eine unglückliche Hand. Nicht nur, daß die Motoren-Werke in ganz Mannheim dafür bekannt waren, daß alle paar Minuten ein neuer Direktor einzog, auch bei Entlassung und Einstellung von Angestellten scheint man nicht immer den besten Weg gegangen zu sein.

Soweit wir unterrichtet sind, hat die Firma zwei Direktoren. Die maßgebende Rolle aber scheint ein Justizrat Dr. Waldschmidt(!?) zu spielen. Dieser Herr ist außer bei den Motoren-Werken auch noch bei der **Südbremse-A.-G.** Aufsichtsrat. Das **deutsche** Geld, das er sich in dieser Eigenschaft „verdient", läßt er der **Schweiz** zugute kommen wo er sich, wie man hört, zu ständigem Aufenthalt niedergelassen haben soll. Außer diesem Herrn spielt eine recht einflußreiche Rolle ein Mann mit dem verdächtigen Namen Strauß(!). Durch diese beiden Herren scheint die Firma in ein wenig angenehmes **Abhängigkeitsverhältnis zu anderen größeren Firmen,** besonders der Südbremse AG., gekommen zu sein.

Wir möchten dazu als Kommentar lediglich feststellen, daß in allernächster Zukunft in Deutschland ein Gesetz gelten wird, wonach deutsches Geld dem deutschen Volke zugute zu kommen hat, wenn nicht zwingende Gründe das Gegenteil erfordern.

Das zweite Kapitel ist schon heikler, weil es eine ganze Anzahl deutscher Menschen betrifft: das ist die Arbeitszeit. Wir erfahren da von einem älteren Angestellten: Seit vielen Monaten arbeitet die Firma um 29 Prozent verkürzt. Daß dieser Zustand für viele verheiratete Angestellte eine sehr unangenehme Härte ist, versteht sich von selbst. Die Angestellten wissen es aber zu danken, daß sie überhaupt noch arbeiten können. Daß die Firma nun den Wünschen der Angestellten in Bezug auf die Festsetzung der Arbeitszeit fast gar nicht entgegengekommen ist, ist eine interne Angelegenheit. Die Arbeitszeit liegt von 8.30 Uhr bis 4 Uhr mit kurzer Mittagspause. Wie schon gesagt, wurde, dem Vorschlag von Angestellten, von 7—2.30 Uhr zu arbeiten, nicht entsprochen, obwohl manchen Angestellten von auswärts die Möglichkeit gegeben wäre, frühzeitig nach Hause zu kommen und so zu Hause zu essen, was eine bedeutende Verbilligung ausmachen würde. Doch das sind ja interne Fragen. Nicht so nebensächlich erscheint uns jedenfalls, daß eine überaus große Anzahl von Angestellten zu Ueberstunden-Arbeit herangezogen wird. Die Angestellten haben trotz der verkürzten Arbeitszeit dieselbe Menge Arbeit zu leisten, mit dem einen Unterschied, daß sie zwar so lange, wie sie wollen, oder vielmehr so lange, bis sie fertig sind, im Geschäft bleiben sollen, daß aber nicht die Arbeitsleistung bezahlt wird; denn am Gehalt wird selbstverständlich die sogenannte Kurzarbeit, die nur dem Namen nach existiert!, mit 25 Prozent abgezogen. Sollte die Firma nun auf die Entgegnung verfallen, daß sich bei ihr noch niemand beschwert habe, so ist dies kein Beweis für die Einhaltung der vorgeschriebenen Arbeitszeit, sondern ist das Ergebnis der heute gebräuchlichen Methoden, jeden, der sich, wenn noch so berechtigt, beschwert, auf die Straße zu setzen. Wir sehen ja gerne ein, daß sich die Arbeit in der heutigen Notzeit für die Angestellten wenigstens nicht verringert. Nicht einsehen aber können wir, daß die Angestellten für Schäden, die die Firma verschuldet hat, verantwortlich gemacht werden sollen, daß die Angestellten für die Kosten, die z. B. durch große verlorene Prozesse (nicht wahr?!) entstanden sind, aufkommen sollen. Man kann von den Angestellten nur solange Interesse und Opfermut für ihre Firma verlangen, als die Firma tatsächlich imstande ist, den Angestellten einen angemessenen Lebensunterhalt zu sichern und zu gewähren.

Es geht nicht an, daß die Herren Direktoren in der Weltgeschichte herumreisen und die kleinen Angestellten müssen für ein Trinkgeld eine Riesenarbeit bewältigen!

*

Wie wenig nach sozialen Gesichtspunkten bei Besetzung von Angestelltenposten verfahren wird, beweist folgender Fall: Vor kurzer Zeit wurde die Tochter einer Familie B., deren Ernährer seit langer Zeit ohne jegliche Verdienstmöglichkeit ist, entlassen. Hiermit wurde einer Familie vielleicht die einzige Unterstützung geraubt. Nicht entlassen wurde z. B. eine Frau Stetter, Ehefrau eines leitenden Angestellten in der Teigwarenfabrik der sozialdemokratischen GEG (Großeinkaufsgenossenschaft). Frage: Ist das Doppelverdienst? Nicht entlassen wurde auch die Tochter eines Gerichtsvollziehers, die wahrlich nicht wesentlich zum Unterhalt ihrer Eltern beiträgt.

Nicht mehr aufrollen wollen wir die Angelegenheit jener Jüdin Baum, die wir damals berichteten. Verantwortlich für die Personalangelegenheiten ist ein noch junger Assessor, der zwar den Angestellten gegenüber korrekt ist, der es aber nicht versteht, seine Vorgesetzten, die Direktoren, von der materiellen und seelischen Not der Angestellten zu verständigen.

Was wir mit dem Artikel wollen? Beitragen zur Aenderung, zur Besserung wollen wir. Dadurch, daß wir den Geist des faulen liberal-kapitalistischen Wirtschaftssystems aufzeigen. Wir wissen, daß dies nicht der einzige Betrieb, die einzige Firma ist, in der derartige Zustände herrschen. Wir haben auch nicht gerade diese Firma ausgewählt, weil vielleicht viele Angestellte Nationalsozialisten sind; daß dies beileibe nicht der Fall ist, beweist, daß z. B. ein älterer Angestellter namens Kaufmann unseren Führer Adolf Hitler einen tschechischen Landstreicher genannt haben soll. Dieser Herr Kaufmann kann es auch nicht unterlassen, während der Dienststunden für eine hiesige Kohlenfirma Geschäfte mit den Angestellten zu tätigen, nachdem er zuvor mit Zigarren im Geschäft handelte. Ob er das „ehrenamtlich" macht, können wir nicht nachprüfen. Bekannt ist dieser Herr auch dadurch, daß er durch ewige Schnüffeleien andere Angestellten aus ihrer Stellung verdrängt.

Wir werden unbeachtet derartiger Systemlinge unseren Kampf für eine saubere Wirtschaftsordnung weiterführen. Es geht uns nicht um Einzelschicksale. Ueber allem steht das Wohl des Vaterlandes. Aber dieses verlangt, daß seine Glieder ein würdiges Dasein führen können, daß man den einzelnen Volksgenossen jenes Maß von Berechtigung, Freiheit und Arbeit zugesteht, daß sie auf ihr Vaterland mit dem selben Stolz blicken können, wie das Vaterland auf sie!

Parole-Ausgabe.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Nationalsozialistische Rathausfraktion.
Sprechstunden: Dienstag, Freitag, 4—6 Uhr.
Der Fraktionsführer.

Führerkreis C. Heute Abend 8.30 Uhr, Führkreis C im Kaufmannsheim. Erscheinen dringend notwendig.

Kostenlose Auskunft in allen Fragen des Arbeitsrechts und der Sozialversicherung erteilt den NSBO.-Mitgliedern jeden Mittwoch 18—20 Uhr,
NSBO.-Geschäftsstelle
L 15, 7/8

NSBO.-Mannheim, Abt. Arbeitsrecht und Sozialversicherung.
Pg. Jourdan.

Sektion Neckarstadt-Ost. Mittwoch, den 15. Juni, Mitgliederversammlung abends 8.15 Uhr im „Feldschlößchen". Pg. Pflaumer spricht über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Erscheinen Pflicht.

Fürsorge.

Anfragen in Fürsorgeangelegenheiten ab 15. Juni 32 jeweils Mittwoch von 3—5 Uhr beim Stadtverordneten Sorgatz. Parteigeschäftsstelle D 5, 4. Schwebende Fälle werden noch durch Pg. Stadtrat Runkel erledigt.

Sprechstunden des Bezirksfunkwartes
sind hinkünftig nicht mehr Samstags von 5 bis 7 Uhr sondern
Freitags von 6—7 Uhr in D 5, 4.

NSBO Mannheim. Geschäftsstelle: L 15, 7/8. Sprechstunden der Amtswalter: Betriebszellenleitung: Pg. Roth. Montag 18—20 Uhr, Freitag 18—19 Uhr. — Geschäftsführung: Pg. Döring, Montag bis Freitag 9—12, 15—20 Uhr, Samstag 9—14 Uhr. — Abteilung Arbeitsrecht und Sozialversicherung: Pg. Jourdan: Mittwoch 18—20 Uhr. — Abt. Presse: Pg. Greulich Montag und Freitag von 18.30 bis 20 Uhr.

Ortsgruppe Käfertal. Sonntag, den 19. Juni, im schwarzen Adler

Großes Gartenfest,

verbunden mit Preiskegeln, Preisschießen, Tanz und großer Kinderbelustigung. Pfarrer Streng Waldwimmersbach wird sprechen. Eintritt frei. Beginn 2 Uhr nachmittags.

Ortsgruppe Friedrichsfeld: Samstag, den 18. Juni im „Adler" abends 8.30 Uhr Mitgliederversammlung. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

Ortsgruppe Schriesheim. Sonntag, den 19. Juni, abends 8.30 Uhr im Saale des Gasthauses zum „Adler" Werbeveranstaltung der NS-Frauenschaft zu Gunsten der Notküche.

Ortsgruppe Rheinau: Dienstag, den 14. Juni abends 8.30 Uhr **Versammlung** in der Geschäftsstelle Rheinau. Redner: Pg. Pflaumer.

Schoner-Versammlungen.

Der bekannte Arbeiter-Redner Pg. Schoner, Kaiserslautern, spricht für die Ortsgruppen, Sektionen und NSBO. in folgenden Versammlungen:

Dienstag, den 14. Juni 32, Mannheim-Käfertal, Gasthaus zum „Schwarzen Adler".

Mittwoch, den 15. Juni 32, Mannheim-Sandhofen, Gasthaus zum „Adler".

Donnerstag, den 16. Juni 32, Ortsgruppe Brühl, Gasthaus „Germania".

Freitag, den 17. Juni 32, Mannheim-Rheinau, Gasthaus „Relaisstraße". Pfister.

Samstag, den 18. Juni 32, Mannheim-Waldhof, Gasthaus „Brückl".

Die Versammlungen beginnen jeweils um 8.30 Uhr. **Thema: „Der Arbeiter am Scheidewege".** Eintritt —.10 RM.

Ortsgruppe Weinheim

Sämtliche erwerbslose Parteigenossen und erwerbslose Anhänger unserer Bewegung, die in diesen Tagen einen Forderungszettel über Wintervorräte seitens der Stadtkasse erhalten haben, werden ersucht, diese Forderungszettel bei der Geschäftsstelle, Hauptstraße 156, abzugeben. Die erforderlichen Verhandlungen mit der Stadtkasse, werden alsdann von dem Erwerbslosenfachberater in die Wege geleitet werden.

NSBO. Erwerbslosenorganisation Weinheim.

Tageskalender:

Dienstag, den 14. Juni 1932.

Nationaltheater: „Rigoletto", Oper von Verdi — Miete C — Mittlere Preise — 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Tagung des Deutschen Werkmeisterverbandes ab 10.30 Uhr im Friedrichspark.
Autobusfahrt in die Pfalz: Bad Dürkheim — Neustadt — St. Martin (Krebsburg) 14 Uhr ab Paradeplatz.
Tanz: Cafaß.

—o—

H. B.-Briefe

Marxist. 1. Um Gottes willen Mann, sind Sie denn hinterm Mond daheim? Unser OB. ist doch SPDist und kein Nationalsozialist! 2. Nein, das hat nichts damit zu tun, wenn die Kinder des OB. Heil-Hitler rufen und Hakenkreuze an die Zigarrenkisten-Villa malen; sie haben dafür von Vaters Hand den Hintern verbloppt bekommen.

Antisemit N. B. Sie wollens aber genau wissen! Das Abtransportieren der Juden mit Schubkarren durch Arbeitslose hat nichts mit einer Arbeitsdienstpflicht zu tun; da hat Ihnen irgendwer einen mächtigen Bären aufgebunden. 2. Ein Programm haben wir darüber auch noch nicht aufgestellt, aber auf jeden Fall kommen die nach dem „Rummel von 1918" eingewanderten zuerst dran.

E. L. 100: Jawohl, die Arbeiten am „Provokationskasten" sind eingestellt, nachdem der Rohbau fertiggestellt ist. Ueber einen angeblichen Verkauf an einen Warenhauskonzern ist uns nichts bekannt, wir halten es auch garnicht für möglich, denn ein Jude ist doch in erster Linie auf seinen Rebbach bedacht und hier mit Gewinn zu arbeiten, dürfte selbst einem aus Moses Stamme nicht leicht zu werden.

Pg. Karl T. 1. Die Schöffen im Bürgerausschuß-Schlägerei-Prozeß waren Mathias Zimmermann, SPD-Mitglied aus Altlußheim und Wilhelm Bender, Mannheim O 2, 7 Zigarrengeschäft, auch Mitglied der SPD (seit 25 Jahren). 2. Nein, der aus Altlußheim wurde wegen Befangenheit abgelehnt.

A. M. Für jeden Einsender gilt das Redaktionsgeheimnis. Kein Gericht kann eine Schriftleitung zwingen, den Namen bekannt zu geben. Die Verantwortung übernimmt immer die Schriftleitung.

H. 100 Mhm. Sie sind schon im richtigen Fahrwasser; Zustände, die geeignet sind, das Volkswohl zu untergraben, gehören angeprangert. Bitte aber erst um ihren Namen und Belegmaterial. Auf Latrinengerüchte lassen wir uns nicht ein.

Der Film zeigt ...

Alhambra: „Mein Leopold."
Capitol: „Ein bißchen Liebe für dich."
Gloria: "Liebe und Weltrekord."
Palast: „Die Nacht der Entscheidung" und „Stimme aus dem Jenseits".
Roxy: „Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel."
Skala: „Schön ist die Manöverzeit."
Schauburg: „Mädchen zum Heiraten."
Universum: „Der Blaue Engel."

—o—

Marine-Verein gegr. 1885 Mannheim. Die im April ds. Js. gegründete Frauengruppe hält am Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr, in den Germania-Sälen ein Wohltätigkeitsfest mit anschließendem Ball ab unter dem Motto: „En Summertag an de Waterkant". Ein reichhaltiges, maritimes Programm unter der Leitung von Frau Alma Stech, Mannheim, gewährleistet einen guten Erfolg. Den Tanzlustigen ist Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen, während Glücks- und Verlosungsgegenstände den Besuchern Gelegenheit geben, auch bei Fortuna ihr Glück zu suchen. Der Eintrittspreis ist zeitgemäß niedrig festgesetzt, sodaß jedermanns Teilnahme möglich ist. Ehemalige Marine-Angehörige sind hierzu ganz besonders willkommen.

MARCHIVUM

Das Arbeitsamt als Wechselstelle für Falschgeld

Mainz, 11. Juni. Durch das geschickte Verhalten der Mainzer Kriminalpolizei ist es möglich gewesen, die Bande, die das Rhein-Maingebiet mit falschem Silbergeld überschwemmte, auf einen Schlag matt zu setzen, einen ausgedehnten Rauschgiftschmuggel aufzudecken und eine Diebesbande unschädlich zu machen.

Es wurde beobachtet, daß insbesondere das Arbeitsamt zum Vertrieb des Falschgeldes benutzt wurde. Die Falschstücke wurden zur Hälfte des Nennwertes umgetauscht. Für ein falsches Fünfmarkstück wurden also 2,50 Mark echtes Geld verlangt. Nach einiger Zeit stellte die Kriminalpolizei den Verkäufern eine Falle. Die Zahl der Verhafteten ist inzwischen auf 16 gestiegen. Es wurden gleichzeitig drei Falschmünzerwerkstätten aufgehoben.

Bei den Nachforschungen stieß man überraschenderweise auch auf Rauschgiftschmuggler. Die Spuren führen nach Wiesbaden, wo eine Frau festgenommen werden konnte, die insbesondere Morphium lieferte. Als die Mainzer Händler von dort zurückkamen, wurden sie unterwegs gestellt und festgenommen. Unter den Festgenommenen befinden sich zwei Männer, die auch falsches Silbergeld vertrieben hatten.

Bei der Verfolgung der Falschmünzer machte die Polizei noch einen dritten guten Fang. Vor einiger Zeit waren in einem Zigarettengeschäft 20 000 Zigaretten gestohlen worden. Als die Polizei eine der Falschmünzerwerkstätten aushob, fand sie im gleichen Hause den Kraftwagen, der zum Abtransport der gestohlenen Zigaretten gedient hatte. Im Zusammenhang mit dem Zigarettendiebstahl wurden sechs Personen verhaftet.

Kommunistische Waffenlager

Berlin, 11. Juni. (Telunion.) Der „Angriff" bringt in seiner Samstagausgabe Enthüllungen über ein KPD.-Terrorbüro, das sich in der Redaktion der „Roten Fahne" befindet. Das Material soll Pläne für Feuerüberfälle und mehrere Kisten von SA.-Lokalen mit Standorten kommunistischer Schützen enthalten. Der „Angriff" hat dieses Material der politischen Polizei zur Verfügung gestellt, die auch bereits bemüht ist, die Angelegenheit zu klären.

Wir fordern nachdrücklichst, daß die „politischen Kinder" des Herrn Severing endlich samt und sonders in jenen „Kindergarten" kommen, der vorsichtshalber mit hohen Mauern umgeben ist. Das deutsche Volk hat es nicht nötig, weiterhin den Terror dieser Unterweltsverbrecher hinzunehmen. Die Beweise für die Illegalität der KPD. sind so erdrückend, daß der Reichspräsident noch vor der Reichstagswahl die gesamte Parteiorganisation dieser Sendboten Rußlands zerschlagen müßte.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 14. Juni.

Heilsberg: 16 Konzert. 17.35 Zeitschriftenschau. 17.55 Das wichtige Buch. 18.30 Schlacht bei Friedland. 18.50 Stunde der Arbeit. 19.35 Ostpreußen Heimatabend. 20.35 Kammermusik. 21.15 Yorck.

Königswusterhausen: 16.30 Konzert. 17.30 Hochschulfunk. 18 Instrumentalmusik. 18.30 Englisch. 19 Gedanken zur Zeit. 19.35 Heimatabend Ostpreußen. 20.35 Jenovefa. 23 Konzert.

Mühlacker: 16 Blumenstunde. 16.30 Frauenstunde. 17 Konzert. 18.25 Gebildetheit und Bildung 18.50 Warum Polarforschung. 19.35 Ostpreußen Heimatabend. 20.35 Oberon. 22.45 Tanz.

München: 16.05 Deutsche Wohnkultur. 16.25 Kinderbasteln. 16.45 Nüchtern lest. 17.05 Konzert. 18.25 Verkehrsgeschichte. 18.45 Zeitgeschichte. 19.10 Lausanner Konferenz. 19.35 Heimatabend Ostpreußen. 20.35 Konzert. 21.25 Kammermusik.

Wien: 16.15 Bastelstunde. 16.45 Konzert. 17.55 Kleingarten. 18.20 Insektenparasiten. 19.25 Margarete. 22.50 Zigeunermusik.

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann. Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: W. Seeger-Reibe; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Stadt Mannheim": W. Rachel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg" und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: K. Ott. Sämtliche in Heidelberg. (W. Rachel, K. Ott in Mannheim.) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr. Druckerei Winter, Heidelberg

Für die Hausfrau empfehlenswerte deutsche Geschäfte!

Willst Du Dir und Deutschland nützen
Vor Verfall die Wirtschaft schützen
Kaufe jetzt
so kaufst Du billig ein,
Es wird nur zum Vorteil sein.

Eisschränke mit Oberkühlung und Kork-Isolierung . . . . . von **38.-** an
Große Auswahl mit Zink und Glas ausgelegt
Gartenschirme . . . von **11.-** an
Große Sendung prächtiger Dessins neu eingetroffen
Liegestühle . . . . . von **3.-** an
Tel. 1197 Brückenstraße 28 **Th. Ulmer** Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat!

Das Resterhaus
Jetzt Hauptstr. **121**, Nähe Universitätsplatz, ist die **billigste Bezugsquelle für Stoffe** jeder Art.

Als Fachmann führe ich:
Die besten Qualitäten, die bequemsten Formen zu den billigsten Preisen in größter Auswahl!
Schuhhaus Schütte Heidelberg Hauptstr. 82

Färberei Grün
Chemische Reinigung und Dampfwaschanstalt
Heidelberg — Mannheim — Ludwigshafen
und an allen Orten der Umgebung.

Edeka
Die kluge Hausfrau kauft ihre Lebensmittel im — durch obige Schleife kenntlichen
Edeka-Laden
Groß-Einkauf von 30000 Lebensmittelgeschäften!

Keine Ernte ohne Saat!
Kein Erfolg ohne Inserat!

Möbel?
Nicht lange suchen, gehen Sie zu
Schneider am Kornmarkt

Was gibt gern Tischmesser?
Lassen Sie Ihre Messer verchromen.
Viele Mühe bleibt Ihnen dadurch erspart.
Messerschmied Unholtz
Bismarckpl. (Arkaden), Burgweg 10, Tel. 2157

Bitte liebe Mutter
nur vom
Stieglitz
die Butter!
Märzgasse 8 — Fernsprecher 950

Wollen Sie sparen?
Socken, Sporthemden, Hemdenstoffe
Damenstrümpfe gut und billig
Weißwaren-Herold
Hauptstraße 52

Gesunder Schlaf
und morgens heilen
wenn Sodaballen gewünscht
bei M. Schneider
gemeint ist das bekannte Stoffgeschäft
M. Schneider, Hauptstraße 84
das neben seinen Spezial-Abteilungen Aussteuer-Artikel, Damen-Kleider- und Seidenstoffe, Teppiche, Gardinen, Linoleum eine hochmoderne Bettfedern-Reinigungsanlage eingerichtet hat.

Uhren Schmuck Bestecke
zu billigsten Preisen bei
J. GEIGER
Hauptstraße 152

Hermann Hippius
Heugasse 2 — Telephon 1694

Billige Bettwaren
bei erstklassiger Qualität!
Bettstellen f. Erwachsene und Kinder Matratzen
Orig. Schlaraffia-Matratzen — Bettfedern u. Daunen — Inletts u. Drelle — Fertige Betten — Daunen u. Steppdecken — Woll- u. Kamelhaardecken Reform-Unterbetten.
Neuanfertigung u. Aufarbeitung in eigenen Werkstätten! Daher die billigen Preise!
Hermann Hippius Betten-Spezialhaus Modernst eingerichtetes Betten-Spezialhaus mit größter Feder-Reinigungs- u. Federier-Anlage.
Heidelberg, Heugasse 2 (Nähe Universität und Jesuitenkirche).

Der deutschen Frau - den deutschen Qualitätsherd vom bekannten Fachgeschäft

Emaillkohlenherde von 69.- RM. an
Gasbackherde 3fl. von 75.- RM. an
(größtes Lager in Herden und Öfen — nehme gebrauchte Herde in Zahlg.
Herd-Bauer, Untere Str. 28 beim Eberthaus

Friseur der Dame
Heinz Kramm
Spezialist in Dauerwellen
bis 24 Wickel Mk. **8.50**
Rohrbacher Straße 28 — (Ecke Bunsenstraße)
Ehemaliger 2. Vorsitzender der Akademie der Damen-Friseure Hannover.

Wer *Iwa-Schuh* trägt spart Geld, weil sie für die Dauer sind Marke „Iwa" ist deutsche Wertarbeit
Johanna Fritz
Schuhhaus, Bergheimerstraße 1a

Krummbütter täglich frisch! vom Bütterbröd auf den Tisch

Corsett- und Wäschegeschäft
Kalasiris-Alleinverkauf
LINA SCHMIDT
HEIDELBERG
Anlage 24 — Fernspr. 1855 — Anlage 24
Eigene Werkstätte und Maaßanfertigung

Marktplatz 5 — Hauptstraße 40
Telefon 4037
Seefische
Räucherfische, Marinaden u. Ölsardinen, aus tägl. Zufuhren, zu niedrigen Preisen. Gerade im Sommer sind Seefische nahrhaft und kräftig!

THOMAS BUSCH
HEIDELBERG
Landhausstraße 3 / Fernsprecher Nr. 1231
Gegründet 1888
Dekorationen, Tapezier- und Linoleumarbeiten, Neuanfertigung u. Aufarbeiten v. Matratzen, sowie sämtl. Polstermöbel

Bettwäsche-Hellmuth
ist billig — Sofienstraße 7

Heidelberger Studentenkuß
(ges. geschützt)
Das älteste Konditorei-Kaffee am Platze
Café Ritzhaupt
Haspelgasse am Fischmarkt
Einzigartige Studentenräume.
Wein, Bier, Erfrischungsgetränke aller Art
F. Knösel.

Handarbeiten
werden schnell und billig angefertigt.
Zu erfr. unter Nr. 241 im Verlag d. Ztg.

Weisswaren
Hemdentuche, Bett-Damaste, Bettücher, Bett-Inlet, Bett-Drelle, Bettfedern
Enorme Auswahl, Billigste Preise
Zipperer
Heidelberg, Hauptstr. 36

TASCHEN-TRUNK
HAUPTSTRASSE 88
gegenüber Café Wagner
Bei jedem Einkauf: 1 Gutschein über 10%
WEITGEHENDSTE GARANTIE!
LEDERWAREN, REISEARTIKEL

Bei jedem Einkauf
nütze auch der Bewegung und nehme Bezug auf unsere Zeitung!

MARCHIVUM

Mannheim

Die Staatsidee des Nationalsozialismus

Über dieses Thema spricht heute
Dienstag abend von 19 bis 19.30 Uhr

Gregor Strasser

über alle deutschen Sender!

In folgenden Gaststätten
wird die Rede durch Lautsprecher bekanntgegeben:

Braustübl, Q 4, 13-14
Die berühmten, gutgepflegten Häbereckl-Biere
Mittag- und Abendessen von 50 ₰ an
Inhaber Pg. Josef Abb

Goldenes Lamm
E 2, 14 (Nähe Paradeplatz)
Vorzügliche, preiswerte Küche. Spezial-Ausschank:
Schrempp-Prinz-Karlsruhe. Naturr. Weine. Tel. 21986

»Schloß-Hotel« M 5, 9
Der Treffpunkt in der Oberstadt
Ausschank: Welde-Bräu, Ia. Weine

WEIZENBIERHALLE
Qu 3, 2
gut bürgerl. Küche, auch Höpfner-Bräu, Naturweine

RESTAURANT „ZUM RHEINPARK"
Schöner schattiger Garten direkt am Rhein
Gute Küche, gepflegte Weine und Bürgerbräu-Ausschank

Hotel Royal L 13, 22
am Hauptbahnhof
Erstklassige Küche / Weine bester Lagen / Thomas-Bräu München / Eichbaum Spezial Mannheim.

Denken Sie daran, daß Sie im Schiffsrestaurant
Zur Silberpappel
die Rede STRASSER ohne Störung hören!

Auch während dem Bad
auf den schattig. Terassen des Strandbadrestaurants
„Nord u. Süd"
hören Sie alle Rundfunk-Uebertragungen

Die N. S. D. A. P. trifft sich im Stammlokal
Zur Bayerischen Bierstube
Ecke Gontard- und Lindenhofstraße, zur STRASSER-REDE
Es ladet ein: Fr. Broch

Besuchen Sie mein schöner Garten
während der STRASSER-REDE
Harmonie-Lindenhof
Besitzer: PETER REINHARD.

Zur Freiheit, R 4, 11
Verkehrslokal Deutsches Eck. Störungsfreie Uebertragung

Kaufmannsheim
C 1, 10-11 das beliebte Familienrestaurant
Reichhaltige Speisenkarte / Fürstenberg- u. Durlacher Hof -Biere / Naturreine Weine

Vergessen Sie nicht
daß Sie um 19 Uhr in den schönen Gartenlokalitäten zum
Waldpark-Stern die **Rede Strassers** hören.
Nach der Rede schönes Gartenkonzert

SS-Fahnen
in allen Größen, reine Wolle, Schiffsflaggentuch und Baumwolle, indanthren garantiert licht-, wasch- und farbecht, beste Verhältniseinteilung, nach der Reichsleitung vorschriftsmäßig. Nat.-soz. Hausfahnen.
Pg. Adolf König / Mannheim / L 12, 9
Schließfach 601.

Anker Kohlen-u. Brikett-Werke G. m. b. H.
Kohlen / Koks / Briketts / Holz für den Hausbrand
Spezialität: Anthrazit-Eiformbriketts für Dauerbrandöfen Brechkoks für Zentralheizungen.
Lager, Brikettfabrik, Brechwerk und Hauptkontor: Mannheim Industriehafen Lagerstr. 21
Stadtkontor: Mannheim, Qu 5, 6 Telefon: Sammel-Nr. 51 555

Bei Blut-Armut
nimm „Schoenenbergers" Pflanzenblut
Möhre
Spinat
Rote Rüben (Beete)

Reformhaus „Urania"
Rch. Hummel
Nur Qu 3 20 - Tel. 27491

Darlehen
zum Ankauf und Beleihg von Möbeln, Maschinen usw. Umschuldung, Hypothek-Ablösung. Zinslos, langfristig.
Bezirksdirektion:
J. Oehmt
Mannheim, O 5, Nr. 9/11
Telephon 33419

Fahrradmäntel
und allen Zubehör zu den niedrigsten Preisen
BUCHHEIT, O 4, 1 Kunststraße.

Ein gut erhaltener weißer
Kinderwagen
(Kastenwagen) billig zu verkaufen.
Hegner, Schatzweide 59, pt.

Empfehle mich in
Maler- u. Tüncherarbeiten
sowie Tapezieren, Möbel lackieren billigst.
Ludwig Bilz
Tünchergeschäft, R 7, 39

Fahrradhaus
P. Martin
Waldhofstr. 7
Sämtliche Ersatzteile Reparatur-Werkstätte billigste Preise

Schlafzimmer
nur pr. pol. Edelhölzer, werden direkt ab Möbelfabrik zum Fabrikpreis von 485 RM. und 525 RM. unter Garantie abgegeben. Herrenzimmer 355 RM.
Musterlager B 4, 14, Georg Wagenblatz.

Offenbacher Lederwaren
Sportgürtel u. Mappen
Lorenz Schütz
R 3, 12

Geschäftsmann sucht
sofort eine Dame zur Führung eines frauenlosen Haushaltes u. Leiter. im Geschäft. Evangel. und kaufm. Bildung erforderl. Alter nicht über 35 Jahre. Spätere Heirat nicht ausgeschl., ca. 5000.— erford. Besteinger. Haushalt und ein gemütl. Heim ist vorh. Off. mit Bild unter Nr. 100 an den Verlag d. Ztg.

Achtung Amateur-Fotographen
Jeder Deutsche unterstützt deutsche Ware und deutsche Arbeit.
Rollfilm entwickeln . . . . 30 Pfg.
Abzug 6/9 9 Pfg., 9/12 13 Pfg.
Deutscher Rollfilm 8 Aufnahmen 6/9 . . . . . nur 1.20 M.
Sämtl. Fotoarbeiten, fachm. gewissenhaft durch
Pg. Schmitt, Foto-Labor., M 2, 10
(alle Foto-Artikel erhältlich)

Fahrräder
werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben. Doppler, K 3, 2, Hths. Fahrradgroßhandlung.

Gesucht für sofort tüchtiges
Fräulein oder Frau
perfekt im Nähen, Stopfen und Ausbessern. Nähe Mannh. Angeb. unt. Nr. 1259 a. d. Verl. P 5, 13a.

Kranken-Schwester
sucht Arbeit, in Gemeinde als Sprechstunden-Hilfe od. Privatpflege. Am liebsten bei Pg. Angeb. unt. 1258 an den Verlag der Ztg.

Kohlen, Koks
Union- u. Eiform-Briketts — Holz
E. REHBERGER / Mannheim
nur P 1, 7a, Telephon 31515

Schöne geräumige
4 Zimmerwohnung
in bester Lage Neckarau preiswert zu vermieten.
Metzgerei Zeilfelder Rheingoldstraße 27.

Lästige Haare
Haarausfall
Schuppen
Pickel
Nasenröte
entfernt (keine Elektrolyse)
Dr. phil. Peter
MANNHEIM
O 5, 9 – 11
Sprechstunden täglich 9—18 Uhr
Tel. 30526

Pg. sucht sehr gut
möbl. Zimmer
nur Oststadt, ruhige Lage, per 1. 7. 32. Umgehende Preisangeb. unt. Nr. 1257 an den Verlag d. Ztg.

Markisen
Neuanfertigung Reparaturen
solid, schnell, preiswert, durch den Fachmann
Ph. Beckenbach, M 2, 13, Telefon 28633

Welcher Parteigenosse vermietet bis 1. Juli
2 Zimmer
mit Küche und Laden in guter Lage zu zeitgemäßer Miete. Off. unt. Nr. 501 an den Verlag d. Ztg.

NEUAUFFÜHRUNG
der erfolgreichst. UFA-FILME
2. FILM
Dienstag bis Donnerstag
OTTO GEBÜHR in
Das Flötenkonzert von Sanssouci
m. Renate Müller, Hans Rehmann
BÜHNE: 3 ATAROS Akrobatik in der Luft
TÄGLICH 3 5 7 9 Uhr
Wochentags bis 4 Uhr alle Saal- u. Rangplätze 80 Pfg.
Erwerbslose in allen Vorst. 50 Pfg.
UNIVERSUM
UFA

Tapeten
Linoleum
Teppiche
nur vom
SPEZIALHAUS
K. Götz D 1, 13

Eisschränke
Modelle 1932
Mit einer Eisfüllung längere Kühldauer, bessere Kühlwirkung, einfache Handhabung, kein Ueberlaufen von Schmelzwasser und vor allem die günstige Preislage
BAZLEN PARADEPLATZ

MARCHIVUM